

HAMBURGER UNTERNEHMER

WIRTSCHAFTSMAGAZIN der Metropolregion Hamburg · Nr. 02/2017



PRÄSIDENTENWAHL

DIE FAMILIENUNTERNEHMER
Neuer Präsident im Interview

CYBER-SICHERHEIT

Die Bundeswehr im Netz –
13.500 Cyber-Experten

MEHR WIRTSCHAFT WAGEN

DIE FAMILIENUNTERNEHMER –
Im politischen Herzen der Republik

Liebe Mitglieder und Freunde von DIE FAMILIENUNTERNEHMER und DIE JUNGEN UNTERNEHMER,

die zweite Ausgabe unseres Magazins in diesem Jahr beschäftigt sich mit dem Schwerpunktthema „Sicherheit“.

Kanzlerin Angela Merkel hat aus den ersten Zusammentreffen mit dem neuen amerikanischen Präsidenten die richtige Erkenntnis gezogen: Wir müssen uns in Europa wieder stärker selbst um unsere Sicherheit kümmern. Über die Möglichkeiten dazu verfügen wir; es ist zu hoffen, dass in der Sicherheitsfrage ein europäischer Konsens gelingt.

Sicherheit ist ein persönliches Empfinden. Die terroristischen Attacken der letzten Jahre – zuletzt das feige Bombenattentat von Manchester – haben unser aller Sicherheitsempfinden verändert. In Hamburg weist die offizielle Kriminalitätsstatistik für 2016 eine Zahl von 239.230 polizeilich registrierten Straftaten aus. Für den Innensenator scheint dies eine gute Nachricht zu sein, da die Zahl der Straftaten um 1,9 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen ist. Die absolute Anzahl bleibt jedoch bei rund 1,8 Mio. Einwohnern erschreckend.

Aber wir wären nicht Unternehmer geworden, wenn unser Sicherheitsbedürfnis überdurchschnittlich stark ausgeprägt wäre. Wir stellen uns daher auf die neue Sicherheitslage ein – für unsere Unternehmen und unser Privatleben. Sicherheit für unsere Firmen ist heute mehr denn je auch eine Frage der Datensicherheit geworden. Cyberattacken häufen sich und legen ganze Firmen lahm. Unternehmen, deren Geschäftsmodelle Sicherheit für Menschen, Daten und Gebäude liefern, boomen. In dieser Ausgabe unseres Magazins beleuchten wir die Vielschichtigkeit des Themas Sicherheit.

Wir freuen uns, Mentaltrainerin **Gabriela Friedrich** als unsere neue Lektorin und Autorin gewonnen zu haben. Sie beschreibt im Dialog mit Martin Wachter Präventionsmaßnahmen gegen Wirtschaftskriminalität und gibt wichtige Impulse für mehr Selbstsicherheit.

Unsere Redakteurin **Nathalie Rieck** interviewte Andreas Goßen über sicheres Auftreten in schwierigen Verhandlungen und bietet für die Sicherheit unserer Unternehmen Tipps für den „Notfallkoffer“.

Gracia-Patricia Walters, bekannteste Personenschützerin Deutschlands und norddeutsche Unternehmerin, beschreibt die spannende Arbeit einer weiblichen Personenschützerin. Und Flughafenchef **Michael Eggenschwieler** schreibt in einem Gastbeitrag über Sicherheit am Hamburger Flughafen.

Die Mitgliederversammlung unseres Bundesverbandes hat in Berlin den Hamburger Unternehmer **Reinhold von Eben-Worlée** zu unserem neuen Präsidenten gewählt. Wir gratulieren herzlich, wünschen ihm viel Erfolg und eine glückliche Hand für die Leitung der Familienunternehmer und stellen Herrn von Eben-Worlée in diesem Heft vor.

Der Regionalkreis Metropolregion Hamburg wurde im Rahmen der Mitgliederversammlung für die bundesweit beste Neumitgliedergewinnung ausgezeichnet. Wir freuen uns über diese Auszeichnung und nehmen Sie als Ansporn, unseren Mitgliedern und potenziellen Neumitgliedern weiterhin attraktive Veranstaltungen zu bieten.

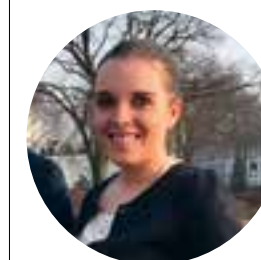
Bitte merken Sie sich schon jetzt den 10. Juli als Termin für unsere Preisverleihung zum Hamburger Familienunternehmer des Jahres der Metropolregion Hamburg vor. Wir freuen uns darauf, Sie dort zu treffen.

Herzliche Grüße

Volker Ernst und Vanessa Niemann

Volker Ernst

Vanessa Niemann



oben: Volker Ernst,
Regionalvorsitzender
Metropolregion Hamburg
DIE FAMILIENUNTERNEHMER

unten: Vanessa Niemann,
Regionalvorsitzende
Metropolregion Hamburg
DIE JUNGEN UNTERNEHMER

bAV – So einfach wie Rad fahren:

Mit unserem Betriebsrenten-Portal und innovativen Lösungen sorgen wir für motivierte Mitarbeiter in Ihrem Unternehmen.

NÜRNBERGER
VERSICHERUNGSGRUPPE



NÜRNBERGER
Lebensversicherung AG
Ansprechpartner für den Verband:
Thomas Marschner

Telefon 0341 9857-136
Thomas.Marschner@nuernberger.de

HAMBURGER UNTERNEHMER

{ zwei von vier 2017 }



6
IM PORTRÄT
Der neue Präsident
DIE FAMILIENUNTERNEHMER

10
NACHGEDACHT
Über Sicherheit

14
POLITIK
Sicherheit als Standortfaktor

16
Notfallkoffer

18
Schwere Krankheiten können
schnell die Existenz bedrohen

21
Selbstsicherheit 2.0
Gabriela Friedrich

24
WIRTSCHAFT
Sicherheit und Komfort aus einem Guss
Von Michael Eggenschwiler



26
TITELSTORY
Im Interview mit Dirk Dingfelder

32
Im Gespräch
Roman Rieper

35
MITGLIEDER &
VERANSTALTUNGEN
Mit Wolfgang Bosbach

38
Stimmen zum G20-Gipfel

40
MITGLIEDER &
VERANSTALTUNGEN
Mehr Wirtschaft wagen!



44
Im Gespräch
Gracia-Patricia Walters

47
IM GESPRÄCH
Deutsche Unternehmen,
Eldorado für das organisierte Verbrechen?

50

Die Kunst der Verhandlungstechnik
Mit Schraner Negotiation

52

STEUERN & FINANZEN
Mit Sicherheit kontaktlos bezahlen

54

KUNST & KULTUR
Atelierview mit
Thorsten Brinkmann

59

La Biennale di Venezia

60

WIRTSCHAFT
Cyber-Security – Ludwig Leinhos

64

BUCHTIPP



65
Karikatur Burkhard Mohr



66
NACHGEFRAGT
Dirk Bielefeldt



BUSINESS LUNCH IM HERZEN DER STADT.

Wählen Sie täglich zwischen zwei
unterschiedlichen Mittagsgerichten zum
Quick Lunch.

€ 12,50 pro Person
inklusive Wasser und einer Kaffeespezialität
montags bis freitags | 11.30 bis 14.00 Uhr.

RESTAURANT



SPEICHER 52

im Hamburg Marriott Hotel | ABC Straße 52 | 20354 Hamburg
(040) 3505 1735 | speicher52.de | hamburgmarriott.de

SPITZEN-MANN

Der neue Präsident

DIE FAMILIENUNTERNEHMER

Im Gespräch mit Reinhold von Eben-Worlée
Geschäftsführender Gesellschafter, E.H. Worlée & Co. KG



Wenn man sich als Journalist einen Interview-Partner backen könnte, wäre er offen, umgänglich, gesprächig und für den einen oder anderen Spaß zu haben.

Gelebter Teamspirit

So einer ist der Familienunternehmer und neue Präsident von DIE FAMILIENUNTERNEHMER, Reinhold von Eben-Worlée (60), Geschäftsführender Gesellschafter der E. H. Worlée & Co. KG, einer Unternehmensgruppe mit einer 166-jährigen Geschichte. Er übernahm die Firma 1995 von seinem Vater und führt sie in der 5. Generation von Hamburg Billbrook aus. Der Standort der Worlée NaturProdukte GmbH ist wohl nicht zufällig gewählt, denn hier, in einem Gewerbegebiet am Rande Hamburgs, gibt es keine Nachbarn, die sich über den „Duft“ beschweren könnten, der einem hier um die Nase weht. Es liegt der Geruch von Zwiebeln in der Luft. Vielen Zwiebeln. Hier veredelt, prüft, entkeimt und verarbeitet von Eben-Worlées Unternehmen Grundstoffe für die Lebensmittelindustrie. Ein weiterer Zweig des Unternehmens produziert außerdem Rohstoffe für Farben, Lacke und Beschichtungen, ein dritter Rohstoffe für Kosmetika. So umfangreich wie die Produktpalette, die das Unternehmen des Vaters dreier Töchter anbietet, sind auch seine ehrenamtlichen Aktivitäten:

Unter anderem ist er Präsidiumsmitglied des Verbands der Chemischen Industrie, Vizepräsident des Hamburger Übersee-Clubs, Vizepräsident der Unternehmensverbände Hamburg und Schleswig-Holstein und, und, und.

Seit seiner Wahl am 19. Mai hat sein neues Amt jetzt höchste Priorität: „Ich fahre gerade einige meiner Ämter zugunsten der neuen Aufgabe bei DIE FAMILIENUNTERNEHMER zurück. Ich möchte mich ja in den Verband einbringen und kann nicht überall zur gleichen Zeit sein.“ Erste Pläne hat der Neue an der Spitze, der bereits seit fast 33 Jahren Verbandsmitglied ist, auch schon: „Der Schwerpunkt unseres Verbandes lag und liegt für mich schon immer im Voneinander-lernen. In dieser Hinsicht bietet der Verband bereits viele Dienstleistungen und Veranstaltungen auf Regional- und Bundesebene. Aber ich denke, man kann den Mehrwert für die Mitglieder noch weiter erhöhen. Dazu werde ich zusammen mit dem Vorstand einen Plan erarbeiten“.

Präsident bei DIE FAMILIENUNTERNEHMER, weitere Ehrenämter, die Geschäftsführung eines Unternehmens mit 300 Millionen Euro Umsatz und 600 Mitarbeitern plus Familienleben – wie bekommt man so viele Aktivitäten unter einen Hut?

Reinhold von Eben-Worlée: „Ich habe das Glück, ein Team zu haben, das mir den Rücken frei hält. Ohne Teamwork geht es nicht.“ Ob Teamwork, Teambuilding oder Teamfähigkeit – von Eben-Worlée lebt die Gemeinsam-sind-wir-stärker-Einstellung. Und das Wort Team soll im Interview noch ein paar Mal fallen. Die bisherige Arbeit des Verbandes? Eine tolle Teamleistung! Dass das nicht leeres Management-Sprech ist, spürt man überall beim Rundgang durch die verschiedenen Abteilungen in seinem Unternehmen.

Über Worlée

Seit 1851 ist das Familienunternehmen auf dem internationalen Rohstoffmarkt aktiv und hat sich seitdem immer wieder an die Bedürfnisse des Marktes angepasst – heute wird Worlée bereits in der 5. Generation geführt. Bei uns treffen jahrelange Erfahrung und modernste Technik auf unkonventionelle Denksätze und ein Gespür für zukünftige Trends.

www.worlee.de

Wir machen wat mutt.

International denken. Hanseatisch handeln.

Neue Technologien, rasante Digitalisierung und veränderte Kundenerwartungen stellen weltweit die Geschäftsmodelle auf den Kopf. Unsere Spezialisten helfen mit innovativem Denken und konkreten Lösungen, den Wandel zu meistern – zugeschnitten auf Ihre Anforderungen vor Ort. Erfahren Sie mehr unter www.kpmg.de/Hamburg

Heute. Für morgen. Für Hamburg.

Kontakt:

Dr. Jochen Haußer
T +49 40 32015-5630
jhausser@kpmg.com

Timo Marquardt
T +49 40 32015-5314
tmarquardt@kpmg.com



Der traut sich was!

Beim Foto-Shooting im fast fertigen Verwaltungsneubau nebenan versprüht der Hanseat bei der Arbeit mit der Fotografin auf dem Balkon der brandneuen Show-Küche nicht nur seinen Charme. Beherzt pustet er für die Kamera verbandsmagenta-farbenen Rote Beete-Extrakt in den böigen Hamburger Wind. Das Resultat: Rotes Gesicht, Flecken auf Hemd und Hose. Der traut sich was!

Aber was war das Mutigste, das von Eben-Worlée je gewagt hat?

Von Eben-Worlée: „Das war die Übernahme der Leitung der Chemie-Sparte bei uns im Unternehmen: In den 80er Jahren wollten wir unsere Produktion verdoppeln, kamen aber mit den damaligen neuen Gesetzen nur sehr schlecht zurecht“.

Nach anfänglichen Zweifeln, ob er das auf der Kippe stehende 20-Millionen-Projekt übernehmen sollte, entschied er sich dann doch dafür.

Von Eben-Worlée: „Zum Glück, wie sich herausstellte, denn mit der Wiedervereinigung konnten wir die Produktion hochfahren und unsere Kapazitäten am Standort voll auslasten.“ Durch seine große Entschlossenheit und seinen hohen persönlichen Einsatz hat er eine hochmotivierte Mannschaft hinter sich gebracht, mit der er es gemeinsam schaffte, das Unternehmen kontinuierlich auszubauen – wahrscheinlich liegt dort auch der Ursprung für sein Teamwork-Faible.

Inzwischen ist von den holprigen Zeiten nichts mehr zu spüren und die Aussichten, dass in Zukunft eine seiner Töchter in das Unternehmen einsteigen könnte und das Unternehmen somit in Familienhand bleibt, sind ebenfalls günstig: „Meine Töchter zeigen glücklicherweise alle Interesse am Unternehmen, meine älteste Tochter macht gerade ein Praktikum in der Produktion. Wie das Engagement meiner Töchter letztendlich bei Worlée aussehen wird, wird sich aber noch zeigen“, so der Unternehmer.

Und wann war der Privatmann von Eben-Worlée das letzte Mal mutig?

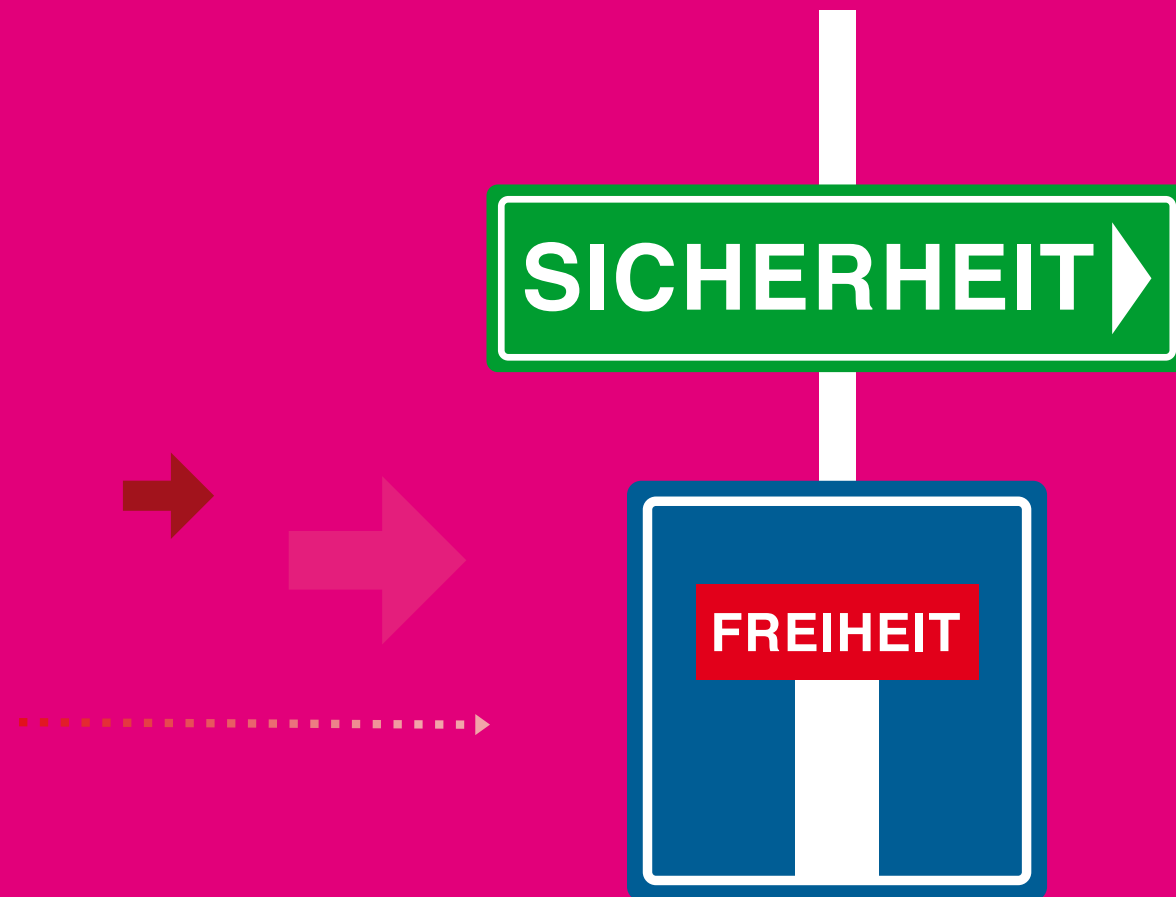
„Das war wahrscheinlich, als ich Lutz Goebel zugesagt habe, mich für die Präsidentschaft im Verband zu bewerben.“

Reinhold von Eben-Worlée
am Shootingset in seiner
Show-Küche

Fotos: Anne Großmann

ÜBER SICHERHEIT

Die Subjektivität eines Gefühls



Wo ist nach Ihrer Einschätzung der Ort, an dem Sie sich auf dieser Welt am sichersten fühlen?



von Dr. Björn Castan

Das geringere
Bedürfnis nach
Sicherheit oder –
drücken wir es
positiv aus –
eine höhere
Bereitschaft zu
wirtschaftlichen
Risiken ist
untrennbar mit
höheren
persönlichen
Freiheitsgraden
verbunden.

Sollte es Ihr eigenes Bett sein, so erkennen wir schnell, dass unser Sicherheitsempfinden inhaltlich nichts mit einer objektiven Sicherheit zu tun hat, denn jedes Jahr sterben alleine in Deutschland über 200 Menschen durch einen Sturz aus dem Bett. In den USA sind es jährlich ca. 450 ‚Bettentote‘. Also erheblich mehr Todesfälle als durch Flugzeugabstürze weltweit. Dies führt uns zu der Frage, was wir eigentlich als Sicherheit empfinden.

Ich verstehe unter Sicherheit
eine gewisse Prognose-
zuverlässigkeit darüber, dass uns
nichts geschieht, das uns
körperlich, seelisch oder materiell
schädigt.

Sicherheit kann aber immer nur nicht mehr und nicht weniger als ein Gefühl sein. Denn objektiv in Sicherheit sind wir in keinem einzigen Moment unseres Lebens. Jederzeit und an jedem Ort kann uns ein körperlicher, seelischer oder materieller Schaden treffen. Offensichtlich gibt es aber dafür unterschiedliche Wahrscheinlichkeiten, durch die unser Sicherheitsgefühl höher oder geringer ist.

Während die Menschen, die in Aleppo einem mörderischen Krieg ausgesetzt waren, in einer Sicherheitszone in Syrien wahrscheinlich ein akzeptables Sicherheitsempfinden haben werden, würde ein Aufenthalt in einer dieser Zonen für Menschen, die in ihrem Leben noch keine kriegsartige Gewalt erlebt haben, wahrscheinlich zu einem eher geringen Sicherheitsgefühl führen. Sicherheit wird also auch in Abhängigkeit unterschiedlicher Erfahrungen anders empfunden.

Sich dieses bewusst zu machen, hilft bei der Frage, wie wir Unternehmer eigentlich mit Sicherheit oder – sagen wir doch lieber – mit der täglichen Unsicherheit über den Verlauf unserer Geschäfte umgehen.

Wenn wir ein besonders hohes
Sicherheitsbedürfnis hätten,
wären wir nicht Unternehmer
geworden.

Denn wir gehen andere wirtschaftliche Risiken ein als zum Beispiel Staatsbedienstete. Das geringere Bedürfnis nach Sicherheit oder – drücken wir es positiv aus – eine höhere Bereitschaft zu wirtschaftlichen Risiken ist untrennbar mit höheren persönlichen Freiheitsgraden verbunden. Ich habe in meinem Leben viele Menschen getroffen, die sich zwar nach höheren Freiheitsgraden sehnen, diese aber niemals realisieren, da sie das bisher empfundene Sicherheitsgefühl als wichtiger bewerten. Wichtig ist das Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Freiheit auch für die Frage, welche Freiheitsgrade wir bereit sind, zugunsten einer verbesserten kollektiven Sicherheit aufzugeben.

„Wer die Freiheit aufgibt, um
Sicherheit zu gewinnen, wird am
Ende beides verlieren“,

warnte schon Benjamin Franklin.

Haben Unternehmer insgesamt eine höhere Risikobereitschaft als Angestellte oder bezieht sich diese nur auf wirtschaftliche Risiken? Gehen Selbstständige auch mehr gesundheitliche Risiken ein, z.B. in Extremsportarten? Sind Motorradfahrer oder diejenigen, die auf der Autobahn mit sehr hohen Geschwindigkeiten unterwegs sind überdurchschnittlich häufig Unternehmer? Leider habe ich hierzu keine Statistiken finden können. Aber zumindest finden sich wissenschaftliche Quellen, die ganz allgemein nachweisen, dass Unternehmer tatsächlich eine höhere Risikobereitschaft aufweisen als Manager und als Angestellte. Frauen weisen oft ein höheres Sicherheitsbedürfnis auf als Männer. Darin liegt ein wesentlicher Grund dafür, dass der Anteil der Unternehmerinnen nach wie vor deutlich geringer ist als der der Unternehmer.

„Nichts auf dieser Welt
ist sicher außer dem Tod und
der Steuer“,

stellte ebenfalls Benjamin Franklin fest.

Junge Menschen
ohne Verantwor-
tung für andere,
neigen eher zu
risikoreicherem
Verhalten als
ältere Menschen,
die Verantwor-
tung auch für
andere haben.

Wenn wir den Begriff ‚sicher‘ steigern wollten, obwohl er seinem eigenen Sinn gemäß bereits ein Superlativ ist, sprechen wir davon, dass etwas ‚todsicher‘ sei. Damit unterstreichen wir verbal, dass es tatsächlich wenig gibt, dessen wir uns so gewiss sein können wie des Todes. Wir Unternehmer schätzen Risiken des täglichen Lebens in diesem Bewusstsein offensichtlich anders ein als nicht Selbstständige und handeln danach.

Sicherheitsbedürfnis und Risikobereitschaft sind zwei Seiten derselben Medaille. Das Sicherheitsbedürfnis verändert sich bei den meisten Menschen im Verlauf ihres Lebens. Junge Menschen ohne Verantwortung für andere, neigen eher zu risikoreicherem Verhalten als ältere Menschen, die Verantwortung auch für andere haben. Schon im frühen Kindesalter zeigen sich deutliche Unterschiede in der Risikobereitschaft. Einige Kinder verhalten sich eher vorsichtig oder ängstlich, während anderen Angst eher fremd zu sein scheint. Lebenslang begleitet uns aber eine hochgradig sinnvolle permanente Selbsttäuschung über unsere tatsächliche Sicherheitslage, da wir zu keiner Zeit über vollständige Informationen verfügen. Ich behaupte sogar, dass wir ohne diese Selbsttäuschung nicht in der Lage wären, Entscheidungen zu treffen. Sicherheit oder Freiheit? Noch eine kleine Anekdote zum Schluss:

Box-Star Muhammad Ali nahm in der ersten Klasse eines Linien-Jets Platz. Einige Minuten vor dem Start bat die Stewardess ihn, seinen Sicherheitsgurt zu schließen. ‚Superman braucht keinen Sicherheitsgurt‘, antwortete Ali. Die Stewardess zögerte einen Augenblick. Dann erwiderte sie: ‚Superman braucht auch kein Flugzeug.‘ Der Boxer musste lachen und schloss seinen Sicherheitsgurt.

Wie balancieren Sie zwischen Sicherheit und Freiheit?

Schreiben Sie mir gerne unter:
castan@united-research.com

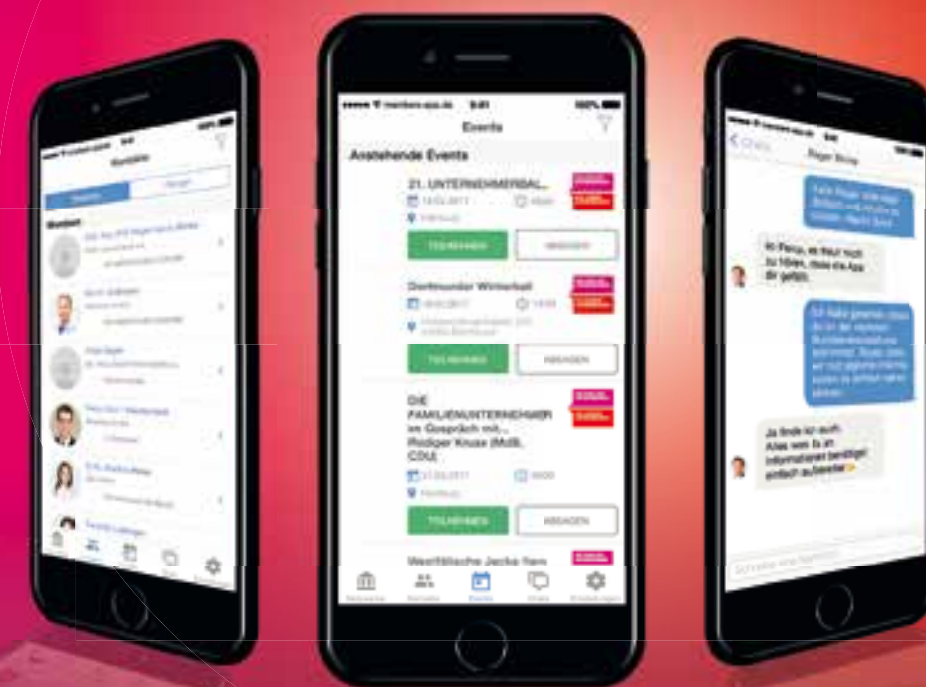
Herzlichst,
Ihr Björn Castan

Anzeige

DIE FAMILIEN
UNTERNEHMER

DIE JUNGEN
UNTERNEHMER

MEMBERS-APP VERANSTALTUNGEN VERBANDSLEBEN INTERAKTION



Holen Sie sich unsere exklusive Members-App im:



AKTUELLE LAGE

Sicherheit als Standortfaktor

Strategischer Beirat befasst sich mit Sicherheitspolitik

von Stefan Bellinger

14

Unter dem Titel „Unsere Sicherheit im 21. Jahrhundert – Der Blick von außen und der Blick von innen“ beschäftigte sich der Strategische Beirat der Familienunternehmer am 17. Mai 2017 mit der aktuellen Sicherheitslage.

Der Strategische Beirat berät unseren Verband über das Tagesgeschäft hinaus zu grundsätzlichen gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen. Dazu tagt der Beirat einmal im Jahr, um ein Thema ausführlich zu beleuchten. In den letzten Jahren beschäftigte sich der Strategische Beirat unter anderem mit den Auswirkungen der Digitalisierung, der Neuordnung der Europäischen Union und dem gesellschaftlichen Meinungswandel pro Marktwirtschaft. Er setzt sich aus angesehenen Unternehmern, Publizisten, Wissenschaftlern und Politikern zusammen.

Dass sich der Beirat am 17. Mai mit der Sicherheitslage auseinandersetzte, ist insofern besonders, als dass dieses Thema in den letzten Jahren bei DIE FAMILIENUNTERNEHMER keine große Rolle gespielt hat. Die Sicherheitslage war wenigstens in Europa so gut, dass wir uns auf andere Themen konzentrieren konnten. Zum Glück nehmen wir auch heute noch keine große Verschlechterung wahr. Es gibt allerdings die Sorge, dass sich dies in Zukunft ändern könnte. Warnsignale hierfür gibt es nicht nur auf dem Feld der Außenpolitik – von der Ukraine-Krise bis zum Syrienkrieg. Auch Entwicklungen wie die hohe Zahl an Wohnungseinbrüchen sind besorgniserregend. Außerdem gibt es im Bereich der Cyberkriminalität eine deutlich angestiegene Bedrohungslage:

Die Zahl der unspezifischen Attacken und gezielten Angriffe, beispielsweise um Patentinformationen auszuspähen, nehmen zu. Wir nehmen diese Entwicklung ernst!

Zunächst warf Herr Anthony Gardner, der ehemalige US Botschafter bei der Europäischen Union, einen Blick von außen auf die Bedrohungslage in der Europäischen Union. Er führte aus, dass die Bedrohungen einerseits größer sind, als dies aktuell viele Menschen wahrnehmen. Andererseits äußerte er aber auch die Hoffnung, dass die EU an diesen Herausforderungen wachsen werde. Er erläuterte zudem seine Sicht auf die Trump-Administration und erklärte, dass es in der Sicherheitspolitik noch nicht klar sei, wie sich die Regierung positionieren werde. Er sieht jedoch die Chance für eine Zusammenarbeit auf diesem Gebiet.

Herr Ansgar Heveling MdB (CDU), Vorsitzender des Bundestags-Innenausschusses, widmete sich im Anschluss der inneren Sicherheit:

Die Lage in Deutschland sei insgesamt gut.

Es gebe jedoch große Unterschiede zwischen einzelnen Bundesländern. So gebe es in Nordrhein-Westfalen fünfmal so viele Wohnungseinbrüche pro Tausend Einwohner, wie in Bayern. Dies liege auch an der unterschiedlichen Politik in den Bundesländern – so gebe es in Bayern zum Beispiel die Möglichkeit für verdachtsunabhängige Kontrollen.

Trotz aller Probleme konnten wir ein verhalten positives Fazit ziehen:

Zwar leben wir in einer unsicheren Welt, aber es gibt zumindest innenpolitisch viel Gestaltungsspielraum, den die Politik nutzen muss.

Im Bereich der äußeren Sicherheit ist unser Einfluss zwar begrenzt aber auch hier kann Deutschland durch die Zusammenarbeit mit Partnern dazu beitragen, Krisen einzudämmen, Konflikte zu entschärfen und so die weltweite Sicherheitslage zu verbessern.



Über den AUTOR

Stefan Bellinger
ist Geschäftsführender
Gesellschafter der
Carbox GmbH & Co. KG.

Anzeige

hypo 
hamburg.de
Immobilien günstiger finanzieren

KOSTENLOSER
in
24h
ZINSHECK

15

NOTFALLKOFFER

Gewappnet sein für alles Unvorhergesehene

Unglücke passieren meist unvorbereitet und aus heiterem Himmel. Und manchmal treffen Sie auch Unternehmenslenker. Dann braucht es einen Notfallplan, der Fragen regelt wie: Wer kümmert sich um das Unternehmen? Wer nimmt vorübergehend oder gar dauerhaft die wichtigsten Aufgaben wahr?

von Nathalie Rieck



Wenn dann das Schicksal zuschlägt, stehen plötzlich alle Räder still, beruflich wie privat.



Jeder Unternehmer weiß eigentlich, wie wichtig Vorkehrungen für den eigenen Ausfall sind. Dennoch werden Gedanken an Unfall oder Krankheit gerne verdrängt – und mit ihnen unterbleibt auch die vorbereitende Planung für den Ernstfall. Wenn dann das Schicksal zuschlägt, stehen plötzlich alle Räder still, beruflich wie privat.

Kernelemente Ihres Notfallplans

Für den Fall, dass Sie als (alleinige/r) Geschäftsführer/-in für einen kürzeren Zeitraum nicht handlungsfähig sind oder gar länger ausfallen, sollten Sie eine oder mehrere geeignete Vertrauenspersonen benennen, die Ihre Geschäfte weiterführen. Stellen Sie sicher, dass alle relevanten Pflichten verantwortlich und rechtskräftig geregelt sind, bis Sie wieder ‚an Bord‘ sind. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten wie z.B. zeitlich befristete Erteilung von Vollmachten oder Prokura. Diese Lösungen sollten rechtzeitig bedacht werden und in Bezug auf die geltenden gesetzlichen Bestimmungen frühzeitig geprüft werden.

Auch für den Worst Case, Ihr unverhofftes Ableben, muss vorgesorgt sein.

Bedenken Sie dabei, dass ein Erbberechtigter bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung erst dann zu einem handlungsfähigen Geschäftsführer benannt werden kann, wenn der Erbschein oder das Testament vorliegen. Wie aber soll das Unternehmen bis dahin geführt werden? Was ist mit Vollmachten und Verfügungen? Manch einer schreibt diese Notfallanweisungen in sein Testament, doch das ist fatal, denn dann werden sie erst mit der Testamentseröffnung bekannt und rechtskräftig. Bedenken Sie bitte, dass es für Ihre Firma existenzentscheidend sein kann, die Zeit zwischen Ihrem Sterben und dem Inkrafttreten Ihres Testaments zu regeln.

Die Handelskammer macht es Ihnen leicht

Die Handelskammer hat für Unternehmer ein Notfall-Handbuch erstellt. Es beinhaltet Anregungen zu den entscheidenden Fragen, sorgt für Orientierung im Bürokratie-Dschungel und ist ein hilfreiches Werkzeug, um die wichtigsten Regelungen konkret umzusetzen. Sie erhalten das Notfall-Handbuch als ausfüllbares PDF bei Ihrer IHK.

Neben den Kammern ist immer auch eine Rechtsberatung ratsam, damit für den Fall der Fälle alles so weiter geht, wie Sie es sich vorstellen. Und bitte denken Sie auch daran, diejenigen Familienangehörigen und evtl. auch Mitarbeiter, die in den Notfallplan eingebunden werden sollen, bei der Ausgestaltung einzubeziehen und sie über die Existenz des Notfall-Handbuchs zu informieren.

„Ich erinnere mich, als sei es gestern gewesen... August 2003, mein Handy klingelte und meine Mutter berichtete ganz aufgeregt: „Papa hat sich auf der Geschäftsreise das Bein gebrochen, das Krankenhaus in Landau rief gerade an, er wird gleich operiert.“ So weit, so gut. Keine akute Lebensgefahr, nur ein Beinbruch. Bloß näherte sich das Monatsende. Gehälter, Steuern und Miete standen zur Überweisung an. Diese Überweisungen hatte mein Vater bis dato immer selbst getätigt. Wer machte das jetzt?

Weder mein Bruder noch ich waren damals schon im Familienunternehmen tätig. Mein Bruder arbeitete in Kassel und ich war just im Auftrag meines Arbeitgebers für eine Woche in Berlin auf einer Messe. Unsere Mutter konnte sich auch nicht um die Zahlungen kümmern, sie war im Umgang mit den Programmen zu unsicher. Was tun? Ich rief im Krankenhaus an. Zum Glück erreichte ich meinen Vater noch vor der Vollnarkose, um mir zumindest die aktuellen Passwörter für alles Wichtige geben zu lassen. Am Abend fuhr ich mit dem ICE nach

Hamburg, um im Betrieb die wichtigsten Überweisungen vorzunehmen, andere organisatorische Dinge zu regeln und die Mitarbeiter über den Ausfall meines Vaters zu informieren. Am nächsten Morgen nahm ich den Zug zurück nach Berlin, wo ich ab 10.00 Uhr Geschäftstermine für meinen Arbeitgeber wahrzunehmen hatte.

So anstrengend mein Notfall-Kurztrip war – wir hatten nochmal Glück im Unglück gehabt. Es hätte alles schlimmer kommen können. Den Beinbruch nahmen wir daher zum Anlass, um den Betrieb für die Zukunft und einen plötzlichen Ausfall meines Vaters besser aufzustellen. Hervorragende Unterstützung war dabei der Notfall-Koffer der Handelskammer, an dem wir uns orientieren konnten. Mittlerweile sind mein Bruder und ich mit in den Betrieb eingestiegen. Obwohl wir uns alle damals fest vorgenommen hatten, immer alle Passwörter und wichtigen Unterlagen auszutauschen, muss ich zu meiner großen Erschütterung feststellen, dass dieses doch so wichtige Vorhaben in den letzten Monaten unter den Tisch gefallen ist. Anlass genug, dies JETZT in Angriff zu nehmen!

Für den Ernstfall vorbereitet sein – wichtige Fragestellungen:

- Wer könnte im Notfall vorübergehend oder dauerhaft das Unternehmen weiterführen? (Ein Familienangehöriger, ein Mitarbeiter oder ein Externer?)
- Steht ein Unternehmensnachfolger bereit? Muss er eingearbeitet werden?
- Muss eventuell die Unternehmensführung auf mehrere Personen verteilt werden?
- Wer weiß über aktuell anstehende Aufträge Bescheid? Wer kennt die Kunden? Wer die Lieferanten? Wer ist mit den wichtigsten Projekten vertraut?
- Wer hat Bankvollmachten? Gibt es Personen, die schon einen Überblick über die Konten haben? (Passwörter, Codes, Schlüssel)
- Gibt es im Unternehmen einen Beirat? Soll ein solches Gremium eingerichtet werden?
- Ist ausreichende Vorsorge für den Lebenspartner und für die Kinder getroffen worden?

Weitere Informationen unter:

www.ihk-notfallhandbuch.de



Über die AUTORIN

Nathalie Rieck, seit 2014 stellv. Geschäftsführerin und Unternehmensnachfolgerin (mit Ihrem Bruder Tobias Rieck) der RieckDruck GmbH

Info

Unternehmen:
RieckDruck GmbH

Schwerpunkt:
Seit über 95 Jahren, inzwischen in der 4. Generation, erzeugt RieckDruck erstklassige Drucksachen. Von einer Buchdruckerei hat sich das Hamburger Traditionsunternehmen zu einem Fullservice-Anbieter für Print entwickelt. Es bietet von Druckvorstufe mit Datenbearbeitung und Bildretusche über Produktion und Weiterverarbeitung bis zu Logistik alles, was Selbständigen und Unternehmen hilft, am Markt erfolgreich und hoch-qualitativ aufzutreten. Mit innovativen Leistungen wie Material-, Umwelt- und POS-Beratung und Verpackungsdesign setzt RieckDruck Standards für Druckereibetriebe.

Sitz:
Tornesch bei Hamburg

www.riedruck.de

VERSICHERUNGEN

Schwere Krankheiten können schnell die Existenz bedrohen

Krebs, Herzinfarkt, Schlaganfall – wer einen solchen Schicksalsschlag erleidet, hat nicht nur einen harten persönlichen Weg vor sich, eine schwere Erkrankung bringt einen leider auch binnen kurzem an den Rand des Ruins.



In Deutschland erkranken jährlich über 1 Mio. Menschen schwer.

Jedes Jahr erleiden in Deutschland ca. 270.000 Menschen einen Schlaganfall, ca. 300.000 Menschen einen Herzinfarkt und ca. 500.000 Menschen erkranken an Krebs. Hinzu kommen noch Personen mit selteneren Erkrankungen wie Parkinson oder Multiple Sklerose. Insgesamt erkranken in Deutschland jährlich über 1 Mio. Menschen schwer. Die Wahrscheinlichkeit, im Laufe eines Lebens Krebspatient zu werden, liegt für Männer bei 50,7 % und für Frauen bei 42,8 %. Vor der Erkrankung kann man sich nicht schützen. Doch was ist mit dem Risiko und mit den möglichen finanziellen Auswirkungen? Kann man sich dagegen versichern? Wir haben **Frau Dr. Stefanie Alt**, Leiterin Produkt- und Marktmanagement Leben der Nürnberger Versicherung, befragt:

Was bedeutet Dread-Disease und wie funktioniert eine Dread Disease Versicherung?

Dr. Stefanie Alt: Der englischsprachige Begriff Dread Disease bedeutet übersetzt gefürchtete Krankheit. Damit sind vor allem besonders schwere, lebensbedrohliche Krankheiten wie z. B. Krebs, Schlaganfall oder Herzinfarkt gemeint, die das Leben des Betroffenen stark verändern können. Eine Dread Disease Versicherung greift also, sobald ein Arzt eine der versicherten schweren Krankheiten diagnostiziert. In diesem Fall wird die gesamte Versicherungssumme einer Dread Disease Versicherung auf einmal ausbezahlt. Daher empfiehlt sich eine solche Police besonders für Alleinverdiener einer Familie oder für selbständige Unternehmer, die elementar in die Geschäftsabläufe des Unternehmens involviert sind. Fällt beispielsweise ein geschäftsführender Gesellschafter aufgrund einer schweren Krankheit für viele Monate aus, kann das sowohl die Existenz des Unternehmens, aber auch die Existenz des Unternehmers bedrohen.

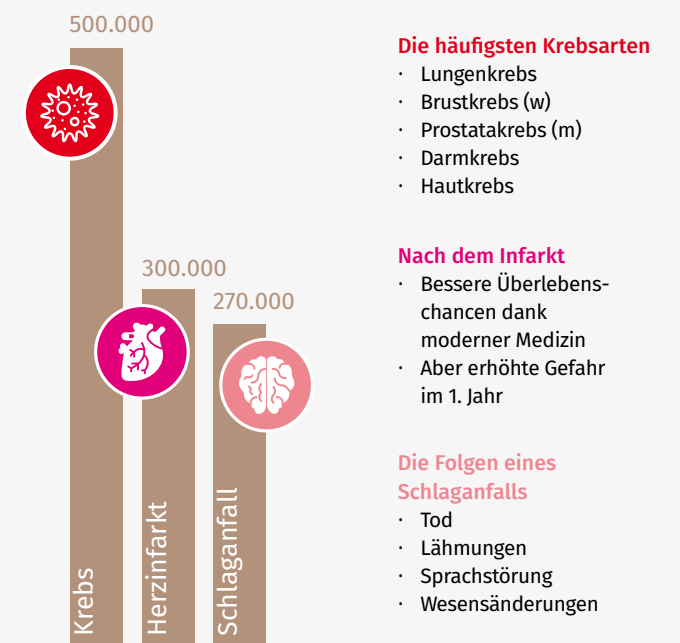
Dread Disease bedeutet übersetzt gefürchtete Krankheit.

Warum ist die Dread Disease Versicherung relativ unbekannt?

Alt: Die Dread Disease Versicherung gibt es erst seit 1983 und ist in Ländern wie England, Südafrika oder Australien ist diese Form der Versicherung bereits weit verbreitet. In Deutschland ist dieser Versicherungsschutz erst seit 1993 zum Vertrieb zugelassen und es gibt neben uns nur fünf weitere verfügbare Tarife auf dem Versicherungsmarkt. Im Gegensatz zur viel bekannteren Berufsunfähigkeitsversicherung (BU), die im Fall der Fälle eine monatliche Rente zur langfristigen

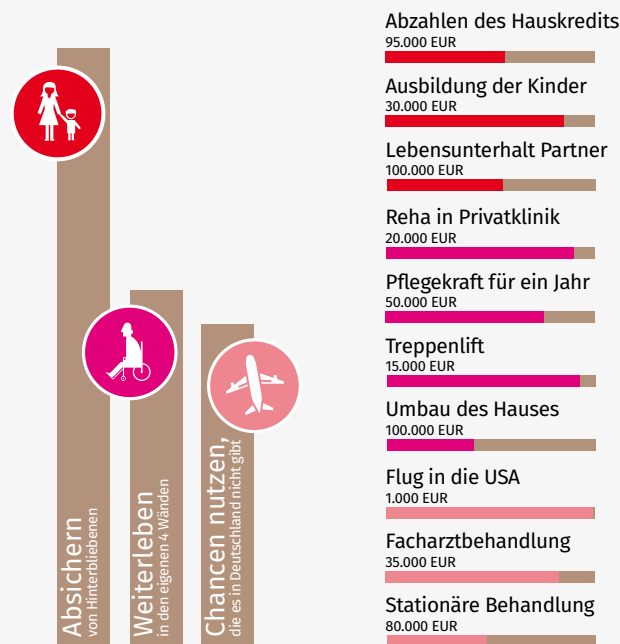


Mehr als 1 Million Erkrankungen pro Jahr in Deutschland.



Quellen: Deutsche Krebshilfe, Deutsche Schlaganfallhilfe, Deutsche Herzstiftung

Im Ernstfall macht Geld*
vieles möglich.



Die Dread Disease
Versicherung
ist übrigens
keine Alternative,
sondern eine
sinnvolle Ergän-
zung zur BU.

Absicherung des Lebensunterhalts leistet, dienen Dread Disease Versicherungen dazu, akute finanzielle Notlagen infolge schwerer Krankheiten durch die Zahlung eines Einmalkapitals zu vermeiden. Der Versicherte entscheidet selbst, wie er das Geld nach seinen individuellen Bedürfnissen nutzen möchte. Durch das Kapital können beispielsweise Kosten, die durch die Krankheit entstehen, aufgefangen werden. Denken Sie an spezielle oder alternative Behandlungs- und Therapiemethoden bei frei wählbaren Ärzten mit besonderen Medikamenten, die von der persönlichen Krankenkasse oder Krankenversicherung nicht übernommen werden. Mit der Versicherungssumme lässt sich auch der bisherigen Lebensstandard oder die Versorgung der Familie aufrechterhalten, die Restschuld einer Immobilie tilgen oder der Umbau von Haus, Wohnung oder Auto finanzieren. Anders als bei der BU ist der Schutz zudem unabhängig davon, ob der Erkrankte seinen Beruf noch ausüben kann oder nicht. Die Dread Disease Versicherung ist übrigens keine Alternative, sondern eine sinnvolle Ergänzung zur BU.



Als Faustregel für die Versicherungssumme gelten
drei bis fünf Jahresgehälter.

Dread Disease Versicherungen
ergänzen die BU sinnvoll.

**Worin unterscheiden
ich die Angebote am Markt?**

Alt: Ein wesentlicher Unterschied liegt in der Art der versicherten Krankheiten, denn die können sich von Angebot zu Angebot stark unterscheiden. Unser Tarif deckt zum Beispiel 50 verschiedene Krankheiten ab. Die vier häufigsten – Krebs, Schlaganfall, Multiple Sklerose und Herzinfarkt – machen aber den weitüberwiegenden Teil der Erkrankungen aus. Unser Tarif leistet deshalb gerade bei diesen vier Krankheiten auch bei einem leichteren Verlauf, der üblicherweise ohne langfristige Folgen bleibt, bereits eine Teilsumme. Es gibt auch Tarife am Markt, die Nachversicherungsgarantien ohne erneute Gesundheitsprüfungen anbieten; hier gilt es, das persönliche Bedürfnis mit den Angeboten am Markt in Einklang zu bringen.

**Welche Tipps können Sie für
die Auswahl des passenden Tarifs geben?**

Alt: Versorger mit Familie sollten darauf achten, dass Kinder bei manchen Anbietern kostenlos und idealerweise bereits ab Geburt mitversichert sind. Ganz wichtig: Die Versicherungssumme darf nicht zu knapp bemessen sein. Als Faustregel gelten drei bis fünf Jahresgehälter. Vorteilhaft ist eine Beitragsgarantie während der Vertragslaufzeit. Bei sogenannten Fondsprodukten kann diese Stabilität nicht vorhergesagt werden, da die Beiträge bei einer schlechten Entwicklung des Investmentfonds angepasst werden müssen. Hier gilt es abzuwägen, was der Versicherungsnehmer wirklich will. Zudem kann es vorkommen, dass Betroffene Opfer einer weiteren schweren Erkrankung werden. Dies abzusichern, erfordert eine Police mit Zweitschutz. Wer also an einer zweiten versicherten Krankheit erkrankt, erhält dann auch ein zweites Mal die Versicherungssumme. Dieser Zweitschutz wird aktuell nur von uns angeboten.

SELBSTMANAGEMENT

Selbstsicherheit 2.0

Ein selbstsicheres Auftreten gilt als wichtiger Erfolgsfaktor für Unternehmer. Mentaltrainerin Gabriela Friedrich erklärt, warum Coolness out und Authentizität in ist und wie Sie in Sekundenschnelle überzeugender wirken können.

Wer ist der erfolgreichste Musiker unserer Tage? Wer begeistert die Massen, spielt weltweit vor ausverkauften Hallen und verdient Millionen? Es ist Ed Sheeran, ein kleiner, zurückhaltender Rotschopf, der immer ein bisschen verstrubbelt aussieht, als sei er gerade erst aus dem Bett gestiegen. Sein Geheimnis – neben guter Musik und emotionalen Texten: Er präsentiert keine perfekte Fassade, sondern wirkt echt und nahbar. Genau damit baut er Brücken zu seinem Publikum, gewinnt die Herzen und verkauft seine Songs. Was können Unternehmer von Ed Sheeran lernen?

**Menschlichkeit ist Trumpf!
Authentizität wirkt sympathisch
und macht erfolgreich, während
Coolness dem Zeitgeist nicht mehr
entspricht und eher trennt, statt
das Miteinander zu erleichtern.**

Zeitgeist im Wandel: Das Ende der Coolness

Dies ließ sich kürzlich auf einer Hamburger Messe gut beobachten, als ein ehemaliger Top-Manager einen Vortrag hielt. Dieser Mann verkörperte noch das alte Ideal des emotionslosen, fachlich kompetenten Alpha-

Mannes. Ja, er war außerordentlich selbstsicher. Seine Haltung, seine Stimme, seine Mimik sagten ‚ich bin toll, mich kann nichts erschüttern, ich habe immer alles im Griff‘. Doch damit erreichte er die Messegäste nicht; es fehlten kleine Schwächen und ehrliches Gefühl, die aus einem Funktionsinhaber eine individuelle Persönlichkeit machen, mit der man eine Beziehung aufbauen kann. Weiterer Minuspunkt eines allzu selbstsicheren Gebarens: Das Gegenüber fühlt sich davon eventuell bedroht bzw. abgewertet, unterstellt Arroganz oder Narzissmus und reagiert mit Abwehr. Paradebeispiel hierfür ist die Reaktion der Öffentlichkeit auf Donald Trump. Doch nicht nur in den USA, sondern auch im deutschen Unternehmensalltag sind viele Chefs und Führungskräfte tunlichst bemüht, eine Fassade der Stärke, Fehlerlosigkeit und Unangreifbarkeit zu demonstrieren. Ein solcher Chef war auch Thomas M. (54) gewesen, Vorstandsvorsitzender eines norddeutschen Geldinstituts – bis er radikal umdachte. Ehrliche Selbstreflexion brachte ihn zu der Erkenntnis, dass seine Souveränität groß genug war, um mit Branchentraditionen zu brechen und die Vorstandsmaske fallen zu lassen. Ab diesem Tag erlebten ihn seine Mitarbeiter als authentischen Mann mit Gefühlen, der auch mal Fehler machte. Prompt fühlten sie sich ihm verbundener und arbeiteten engagierter. Und noch etwas Gutes hatte diese neue, wahrhaftigere Form von Selbstsicherheit: Die Energie, die M. bis dato hatte aufwenden müssen, um die perfekte Fassade aufrecht zu erhalten, konnte er jetzt für Wichtigeres konstruktiv nutzen.



Über die AUTORIN

Gabriela Friedrich ist seit 24 Jahren Kommunikationsberaterin mit Führungserfahrung und seit 23 Jahren Mentaltrainerin und Reflexionspartnerin für Unternehmer, Führungskräfte, Angestellte, Selbständige und Privatpersonen zu beruflichen und privaten Themen. Buchautorin, Verfasserin diverser Fachartikel und Mitbegründerin der Digit & Brain-Society. Sie schreibt aktuell an ihrem fünften Buch, das sich mit dem Megatrend Truthfulness beschäftigt.

Sie erreichen sie unter:
www.gabriela-friedrich.de

Info

Unternehmen:
Gabriela Friedrich
Mentaltraining & Truthfulness,
Frei für Erfolg
und Digit & Brain

Sitz:
Hamburg

www.maenner-sind-wundervoll.de

www.digit-brain.com



Schüchternheit ist logisch

Nicht jedem fällt der Schritt hin zu entspannter Selbstsicherheit so leicht wie Banker Thomas M., der hinter seiner Fassade über ein gesundes Selbstwertgefühl verfügte. Wer an sich zweifelt, schüchtern ist oder Hemmungen hat, seine Interessen zu vertreten, benötigt in der Regel professionelle Unterstützung. Wie einfach und schnell sich so manch Selbstwertdefizit in Souveränität und Durchsetzungsvermögen verwandeln lässt, beweist das Beispiel von Denny J. (32), Inhaber einer IT-Beratung. In einem Telefoncoaching forschten Mentaltrainerin Gabriela Friedrich und er zunächst gemeinsam nach möglichen Ursachen seines Problems und stießen auf drei ausschlaggebende Faktoren: Eine frühkindliche Erfahrung von Ohnmacht, eine Erfahrung von Unterlegenheit in Auseinandersetzungen aus der Schulzeit und den Glaubenssatz ‚wenn ich NEIN sage, hat man mich nicht mehr lieb‘. Jede dieser Konditionierungen ließ sich innerhalb eines einzigen Coaching-Telefonats dank einer speziell hierfür von Gabriela Friedrich entwickelten Methode deaktivieren und durch ein Gefühl von Stärke und Selbstsicherheit ersetzen. Die Resultate folgten auf dem Fuße: Bereits am Tag nach der ersten Telefonsitzung machte sich Denny J. gegenüber seiner Freundin gerade, nach der zweiten Sitzung verwies er einen schwierigen Mitarbeiter klar in seine Schranken und nach der dritten Sitzung gelang es ihm mühelos, seine Forderungen gegenüber seinem Geschäftspartner durchzusetzen. Nein, er hatte nicht geübt, wie man souverän auftritt – er war es einfach. Ganz authentisch, weil er jetzt frei war von den Konditionierungen, die seine Unsicherheit hervorgerufen hatten.

Auch wenn sich ein Unternehmer bei Vorträgen, Ansprachen oder Präsentationen unsicher fühlt, kann die Arbeit an den verborgenen Ursachen sofort sichtbare Veränderungen

bewirken. Frank S. (56), Inhaber einer Firma für Landschaftsbau, bewies dies bei einem Auftritts-Workshop von Gabriela Friedrich. Bei seinem ersten Kurz-Vortrag vor den anderen Teilnehmern wirkte er übertrieben lustig und tänzelte herum. Woher diese Unsicherheit rührte, offenbarte sich bei einer näheren Betrachtung, für die Frank S. glücklicherweise mutig genug war. Denn es traten zwei Themen zutage: Massive Ablehnung bzw. Demütigung durch den Vater in der Kindheit und der tiefe Schmerz, von der leiblichen Mutter verstoßen worden zu sein. S. war nämlich ein Adoptivkind und hatte sich diesem Thema bisher nie gestellt. Beide Faktoren bearbeitete er mit Gabriele Friedrichs Hilfe, bis er frei war von belastenden oder einschränkenden Gedanken und Gefühlen, und hielt danach den nächsten Übungsvortrag vor der Gruppe. Alle staunten, denn plötzlich stand vor ihnen ein Mann wie ein Fels – ruhig, stabil, in sich ruhend, überzeugend.

Solch eine schnelle Wandlung tritt ein, wenn Menschen bereit sind, sich mit der verborgenen Logik ihrer Gefühle und ihrer Unsicherheit auseinander zu setzen und sich schmerzhaften Emotionen zu stellen. Denn Schüchternheit oder geringe Selbstsicherheit hat immer gute Gründe – auch wenn sie manchmal zunächst unbewusst oder verdrängt sind.

Selbstsicherheit in Sekundenschnelle

Was tun, wenn keine Zeit für Tiefenarbeit bleibt? Glücklicherweise kennt Mentaltrainerin Gabriela Friedrich auch einige blitzschnell wirkende Tricks:

- 1. Power-Posen** kurz vor einem wichtigen Auftritt:
Bereits zwei Minuten in einer selbstbewussten Körperhaltung wirkten sich auf den Testosteronspiegel aus – der Mensch wirkt danach auf sein Gegenüber spürbar selbstsicherer. Es genügt, sich vor der Präsentation für einige Minuten zurück zu ziehen, z.B. in die Waschräume, und die Posen einzunehmen.
„Hände in die Hüfte“: Hände in die Hüfte stemmen, Ellenbogen nach außen strecken, Brust raus und Kinn hoch. Diese Pose vermittelt ‚ich mach mich breit‘ und signalisiert Überlegenheit.
„Hände in den Nacken“: Dies ist die typische Chef-Pose. Die Arme sind hinter dem Kopf verschränkt, die Beine liegen entweder auf dem Tisch oder ein Bein ist abgestellt und das andere liegt mit dem Knöchel darauf.
„Sieger“: Die Arme V-förmig nach oben recken, Brust raus, Blick nach oben.
- 2. Blickkontakt:** Direkten Augenkontakt halten zu können, wirkt allgemein mit Selbstsicherheit assoziiert, denn Schüchterne neigen dazu, dem Blick ihres Gegenübers auszuweichen. Um souverän zu wirken, reicht es, auf die Nasenwurzel des Gesprächspartners zu schauen. Dies fällt leichter als der Blick in die Augen, hat jedoch die gleiche positive Wirkung.
- 3. Standfestigkeit:** Wer bei einer Präsentation tänzelt oder auf den Füßen von vorne nach hinten kippt, signalisiert Unsicherheit. Um dies zu verhindern und ruhiger zu stehen, hilft die Vorstellung, ein Baum zu sein mit Wurzeln, die tief in die Erde reichen.
- 4. Wahrhaftigkeit:** Unsicherheit öffentlich eingestehen – schon sinkt der Stress, weil dieser primär durch die Bemühungen entsteht, selbstsicherer zu wirken als man ist.

Anzeige

So Clicquot, so responsible. www.massvoll-genossen.de

CHAMPAGNE
Veuve Clicquot
■ REIMS FRANCE ■

Let life surprise you

HAMBURG AIRPORT

Sicherheit und Komfort aus einem Guss

Hamburg Airport ist erfolgreicher Dienstleister und Integrator.

von Michael Eggenschwiler

Über 45.000 Passagiere nutzen Hamburg Airport täglich, um in alle Welt zu fliegen – und sie alle haben ein gemeinsames Ziel: Sie wollen sicher und komfortabel reisen. Den Flughafen erleben die jährlich über 16 Millionen Passagiere dabei auf ganz vielfältige Weise, je nachdem, wie sie ihre Zeit am Flughafen gestalten. Denn der Flughafen ist sowohl Dienstleister als auch Integrator.

Täglich vollbringt
das Team von
Hamburg Airport
dabei logistisch-
planerische
Höchstleistungen.

Als Dienstleister bieten wir unseren Passagieren neben einem vielfältigem Streckennetz eine breite Palette von Services an: vom Parken – auch mit Lade-Stationen für E-Fahrzeuge – und Waschen des Fahrzeugs über kostenloses WLAN und Aufladestationen für Laptop & Co. bis hin zur Airport Lounge mit direktem Blick auf die rollenden Flugzeuge. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisieren den Flugbetrieb, zum Beispiel die Belegung der einzelnen Flugzeugpositionen und Abflug-Gates. Dabei gilt es viele Einzelheiten exakt zu berücksichtigen, beispielsweise die Herkunft der Flugzeuge (Passagierflüge aus Ländern, die das Schengen Abkommen unterzeichnet haben, bedürfen keiner Passkontrolle – für alle anderen ist diese vorgeschrieben), die Wünsche der Fluggesellschaften sowie natürlich die Größe des

Flugzeugs und seiner Tragflächen. Täglich vollbringt das Team von Hamburg Airport dabei logistisch-planerische Höchstleistungen. Gleichzeitig ist Hamburg Airport Integrator für die unterschiedlichen Angebote seiner Kunden und Mieter. Die Fluggesellschaften möchten individuelle Services anbieten, zum Beispiel für First-Class-Passagiere einen separaten Schalter im Terminal, eine exklusive Lounge oder das bequeme Boarding über eine Doppel-Fluggastbrücke.

Als Flughafen stellen wir sicher, dass dafür alle Einrichtungen vorhanden sind und organisieren den Ablauf in unseren Gebäuden.

Ebenso stellen wir sicher, dass die Mietwagenanbieter im Ankunftsbereich angesiedelt sind und sich das Mietwagen-Parkhaus in unmittelbarer Nähe befindet, so dass die Fluggäste kurze Wege haben. Das interessante und abwechslungsreiche Gastronomie- und Shopping-Angebot ist ebenfalls Teil der Vielfalt an unserem Flughafen.

Enge Partnerschaft mit Sicherheitsbehörden

Damit jeder Passagier am Hamburg Airport komfortabel und sicher reisen kann, besteht eine enge Partnerschaft zwischen dem Flughafen und den Sicherheitsbehörden. Für die Sicherheit am Flughafen ist in erster Linie die Bundespolizei verantwortlich: Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sichern das Flug-

hafengelände, prüfen die Reisedokumente und leiten die Fluggast- und Handgepäckkontrolle. Dabei kommen an allen 26 Kontrollspuren Sicherheitsscanner mit modernster Technik zum Einsatz – pro Jahr werden hier rund 30.000 Gegenstände gefunden, die nicht mit an Bord eines Flugzeuges genommen werden dürfen.

Die Bundespolizei überprüft auch das aufgebene Gepäck unserer Passagiere, während es die fünf Kilometer lange Gepäcksortieranlage im Untergeschoss der Terminals durchläuft und von dort zum Flugzeug gefahren wird. Für alle Fragen der Fluggäste, Mitarbeiter und Besucher des Flughafens steht die gemeinsame Flughafen-Wache der Bundespolizei und der Landespolizei Hamburg bereit: Sie befindet sich auf der Abflugebene zwischen Terminal 2 und der Airport Plaza.

Dieses Zusammenspiel verschiedenster Partner bietet am Hamburg Airport komfortables und sicheres Reisen aus einem Guss.

Dies ist ein weiterer Beweis dafür, dass wir uns als Flughafen um alle Belange unserer Passagiere und Besucher kümmern.



Über den AUTOR

Michael Eggenschwiler
ist Vorsitzender der
Geschäftsführung am
Hamburg Airport.

Anzeige



**HAMBURGER
VERSORGUNGSWERK**
die-beste-Betriebsrente.de

Steigern Sie Ihre Attraktivität

Unsere kostenfreie Dienstleistung erreicht eine durchschnittliche Nutzungsquote von 74,19 % bei Betriebsrenten in Unternehmen.

★★★★★
TOP
Arbeitgeber



www.die-beste-Betriebsrente.de | Ihr Ansprechpartner im Verband: Malte Wettren

Malte Wettern im Gespräch mit Dirk Dingfelder

Sicherheit ist unser Ursprung und Sinn

Ihr Unternehmen formuliert als Mission: ‚Unsere Arbeit folgt einem tieferen Sinn – Leben zu retten.‘ Was ist Ihr persönlicher Bezug zu dieser Mission? Geht sie auf eigene oder familiäre Erfahrungen zurück?

Dirk Dingfelder: Glücklicherweise hat es bei mir zuhause niemals gebrannt und meine Familie hat auch niemanden aus Lebensgefahr retten müssen; unsere Mission geht nicht auf persönlich erlebte Dramen zurück, sondern auf die Werte meines Vaters, die er mir mein ganzes Leben vermittelt hat.

Für das Wohlergehen anderer Menschen Verantwortung zu übernehmen, hatte für ihn eine große Bedeutung.

Dazu gehörte die Fürsorge für die Mitarbeiter und eben auch die Entwicklung von Produkten, die im Ernstfall Leben retten. Genau das tun wir als globaler Anbieter von Lösungen für den Rauch- und Wärmeabzug. Wir sorgen für eine sichere Atmosphäre in Gebäuden, denn ohne unsere Technologien, die für das Abziehen des hochtoxischen Rauchgases durch automatisiertes Öffnen von Fenstern in vielen öffentlichen und stark frequentierten Gebäuden sorgen, erhöht sich die Gefahrensituation im Brandfall deutlich.

In welchen bekannten Gebäuden sorgen Ihre Anlagen für mehr Sicherheit?

Dingfelder: Weit über 100.000 Objekte haben wir bereits realisiert, davon zahlreiche bedeutende internationale Referenzobjekte, wie z. B. das Musée des Confluences (Lyon),

den Berliner Hauptbahnhof, die California Academy of Sciences (San Francisco, Architekt: Renzo Piano), die Mall of the Emirates (Dubai), das Formel 1 Stadion (Shanghai) und das Nelson-Mandela-Stadion (Port Elizabeth).

Die Eröffnung des BER verzögert sich seit Jahren unter anderem wegen Problemen beim Brandschutz. Erst im Herbst 2016 wurde der fünfte Nachtrag zur baulichen Änderung an der Entrauchungsanlage für den Fluggastterminal genehmigt. Ihre Firma arbeitet nicht für den BER, die Probleme verantwortet ein Mitbewerber von Ihnen. Aber vielleicht können Sie uns erklären, was bei so großen Projekten beachtet werden muss, damit es nicht schief geht wie beim BER?

Dingfelder: Solch eine Frage ist pauschal schwer zu beantworten, da auch jedes Projekt an individuelle Rahmenbedingungen geknüpft ist. Generell jedoch gilt: Wenn während einer Bauphase zu viele Nutzungsänderungen eintreten, gibt es gerade bei Großprojekten viele schwerwiegende Abhängigkeiten. Umso entscheidender ist die Schnittstellenkoordination zwischen den Gewerken. Wenn diese nicht optimal klappt und die Abhängigkeiten nicht sorgfältig gemanagt werden, kann das kostspielige Konsequenzen haben. Im schlimmsten Fall kostet es sogar Leben, wenn das Brandschutzkonzept in der Praxis nicht aufgeht. Ebenfalls erfolgsentscheidend: Projektverantwortliche müssen über die absolute Fachhoheit und damit die entsprechende Expertise verfügen. Die Ausführungssicherheit muss vollends bei den Fachleuten und beim jeweiligen Gewerk liegen. Und last but not least: Die Entrauchungs- oder Brandschutzlösung –

Über

D+H Mechatronic AG

Gegründet wurde das Unternehmen 1968 von Henner Dingfelder und Klaus Hadler. Heute hat D+H Mechatronic AG rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Hauptsitz in Ammersbek, weltweit rund 550 in der D+H Gruppe. Im Jahr 1972 tritt Helmut Kern der Firma bei. D+H Mechatronic AG entwickelte als eines der ersten Unternehmen den natürlichen, elektromotorisch betriebenen Rauch- und Wärmeabzug (RWA). 1994 wurde das Unternehmen als erster Hersteller von elektrischem RWA nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert, 2006 brachte es erste elektrische RWA-Systeme mit VdS Anerkennung auf den Markt. Seit 2006 ist das Unternehmen D+H Mechatronic AG VdS zertifizierter Hersteller für natürliche Rauch- und Wärmeabzugsgeräte (NRWG) gemäß DIN EN 12101-2 und seit 2011 zertifiziertes Umweltmanagement-System nach DIN EN ISO 14001.

Info

Unternehmen:
D+H Mechatronic AG

Schwerpunkt:
Rauchabzug und Lüftung:
Individuelle Systemlösungen für höchste Anforderungen an Sicherheit und Komfort

Mitarbeiter:
250 Mitarbeiter in Ammersbek, weltweit rund 550

Hauptsitz:
Ammersbek

Weitere Informationen unter:

www.dh-partner.com

Eine Unternehmenskultur ist in gewisser Weise die DNA einer Firma und schafft Werte, Ziele, Identifikation und Loyalität.



so komplex sie auch angelegt sein sollte – muss immer noch beherrschbar sein und bleiben. Beim Thema Sicherheit dürfen wirtschaftliche Gründe niemals in den Vordergrund rücken.

Sie gehören zu den marktführenden Unternehmen innerhalb Ihrer Branche. Wie ist es Ihnen gelungen, eine Kreativitäts- und innovationsfördernde Unternehmenskultur zu schaffen?

Dingfelder: Eine Unternehmenskultur ist in gewisser Weise die DNA einer Firma und schafft Werte, Ziele, Identifikation und Loyalität. Deshalb ist sie mir auch besonders wichtig. Schon die Gründer, d.h. mein Vater Henner Dingfelder und sein Geschäftspartner Helmut Kern, waren ein starkes Team, das die Unternehmenskultur maßgeblich geprägt hat. Gerade Helmut Kern, innovationsliebend und entwicklungsstark, war und bleibt für D+H eine kreative Bereicherung. Mit dem Generationswechsel ging es verstärkt darum, das Unternehmen national wie international zu

systematisieren und Innovationen auf zeitgemäße Weise zu strukturieren und zu professionalisieren. Das haben wir unter anderem mit der Gründung unserer Abteilung „Innovationsmanagement“ und dem darin aufgehängten Business Development erreicht. Als Kommunikationsplattform für den gruppenübergreifenden Austausch über Produktinnovationen und Ideen haben wir das Innovationsforum im D+H Extranet und ein Ideenmanagement ins Leben gerufen. Dort bringen unsere Kolleginnen und Kollegen ihren kreativen Ideen und Verbesserungsvorschlägen ein.

Um innovationsführend zu sein, müssen Sie aber auch Ihre Fühler zum Kunden ausstrecken.

Das ist oberstes Gebot für D+H, denn der Kunde bestimmt maßgeblich mit, wohin sich die Märkte und damit auch die Innovationen in ihnen bewegen.

FOTOS: TONI MOMTSCHEW

Dirk Dingfelder, seit 2006 Vorstandsvorsitzender der D+H Mechatronic AG und Sohn des Gründers Henner Dingfelder, lernte die Arbeit im Unternehmen schon als Schüler bei Ferienjobs kennen. Die ersten Schritte zur Führungskraft machte Dirk Dingfelder gemeinsam mit Thomas Kern als Gesellschafter eines 1997 gegründeten Juniorunternehmens von D+H; nach Umwandlung der D+H Mechatronic in eine AG wurde er Vorstandsmitglied, um schließlich die Gesamtverantwortung für das Unternehmen zu übernehmen. Wie sein Vater engagiert sich Dirk Dingfelder in zahlreichen Verbänden und Gremien, unter anderem als Vizepräsident des NFE (Norddeutscher Fachverband Elektro- und Informationstechnik e.V.) und Vorstandsmitglied des Fachverbandes Sicherheit im ZVEI (Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V.). 2011 wurde Dirk Dingfelder zum Präsidenten des Gesamtverbandes des Hamburger Handwerks gewählt.



Vor fünf Jahren sind Sie auch deswegen mit dem Großen Preis des Mittelstandes der Oskar-Patzelt-Stiftung ausgezeichnet worden, weil Sie sich um die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen verdient gemacht haben. Damals planten Sie, viele neue Stellen zu schaffen und ins Unternehmen zu investieren. Ist Ihnen das gelungen?

Dingfelder: Ja, die D+H Gruppe ist seit 2012 natürlich gewachsen. Allein in unserem Joint Venture-Unternehmen BKF sind es knapp 20 Mitarbeiter am Standort Ammersbek. In den vergangenen fünf Jahren haben wir aber nicht nur viele neue Stellen geschaffen. Allein in der Mechatronic haben wir in dieser Zeit über 5 Millionen EUR investiert und über 11 Millionen Euro für Forschung und Entwicklung aufgewendet. Auch in die technische Modernisierung unserer Produktion haben wir investiert, u.a. in eine neue Zahnstangenfräse und in ein hochmodernes Stabbearbeitungszentrum zum Ausbau der Fertigungstiefe. Damit gewinnen wir deutlich an Effizienz. Und obwohl der erweiterte Maschinenpark Arbeitsschritte ersetzt, haben wir darauf geachtet, dass die Automatisierung keine Arbeitsplätze vernichtet. Wir haben umstrukturiert, die Kollegen umgeschult und setzen sie nun wirkungsvoll in anderen Bereichen der Produktion, wie z.B. in der Endmontage, ein.

Sie stellen gerne über 50-jährige Mitarbeiter ein und ermöglichen auch Arbeitnehmern, nach der Rente in Teilzeit weiter zu arbeiten. Das klingt wie ein Gegenentwurf zum heutigen Jugendwahn. Wie stehen Sie selbst zum Älterwerden und zum Sinn der Arbeit in der zweiten Lebenshälfte?

Dingfelder: Aus meiner persönlichen Perspektive ist das kein Gegenentwurf zum Jugendwahn. Natürlich finden Sie bei uns neben langjährigen Mitarbeitern auch zahlreiche jüngere Kolleginnen und Kollegen – darunter viele Auszubildende.

Gerade das Zusammenspiel mehrerer Generationen und damit auch das Zusammenspiel von Erfahrung und Wissen mit frischen und kreativen Ansätzen gehört zum Erfolgsrezept von D+H.

Als Familienunternehmen sind wir stolz darauf, von sehr erfahrenen Mitarbeitern profitieren zu dürfen. Kein Chef dieser Welt kann es sich leisten, auf das Wissen älterer Mitarbeiter zu verzichten und wird sich dementsprechend bemühen, erfahrene Kräfte länger im Unternehmen zu halten bzw. neue qualifizierte Mitarbeiter der Generation 50-Plus zu finden. Umso mehr, zumal die Jüngeren heutzutage häufiger den Arbeitgeber wechseln. Zu den herausragenden Eigenschaften der älteren Mitarbeiter gehören hohe soziale Kompetenz, Souveränität, Loyalität, Disziplin, Zuverlässigkeit und Diskretion. Sie sind auch krisenbeständig und weniger stressanfällig. Wenn ich das mit einem Augenzwinkern sagen darf: Ich selbst merke, auch wenn ich erst kurze Zeit in der zweiten Lebenshälfte stehe, dass die mit dem Alter wachsende innere Ruhe unternehmerisch und wirtschaftlich einen absoluten Mehrwert bedeutet.

Welche Werte oder Familientraditionen bestimmen Ihr Unternehmertum?



Ich selbst merke, auch wenn ich erst kurze Zeit in der zweiten Lebenshälfte stehe, dass die mit dem Alter wachsende innere Ruhe unternehmerisch und wirtschaftlich einen absoluten Mehrwert bedeutet.





Dingfelder: Im kommenden Jahr feiert D+H 50-jähriges Firmenjubiläum. Ich selbst bin ca. ein Jahr älter als unser Unternehmen und habe schon im Kindergartenalter viel Zeit bei meinem Vater in der Firma verbracht. Dadurch bin ich völlig selbstverständlich in die Wertvorstellungen und unternehmerischen Prinzipien meines Vaters hineingewachsen und konnte sie fortsetzen.

In uns lebt allerdings nicht nur Geschichte, sondern auch Neugier und Gestaltungswille für die Zukunft.

Als unabhängiges und familiengeführtes Unternehmen schätzen und leben wir ein familiäres, partnerschaftliches und respektvolles Miteinander – intern wie auch im Umgang mit unseren Partnern und Kunden. Wer bei uns arbeitet, kann und soll sich mit Ideen oder Vorschlägen einbringen und am Unternehmenswachstum aktiv mitwirken. Unseren Mitarbeitern bieten wir regelmäßig ehrliche, individuelle Feedbacks, konstruktive Kritik und genügend Chancen, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln. Selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Handeln wird nicht nur gefördert, sondern auch gefordert. All dies sind Grundvoraussetzungen, um unsere Zukunft erfolgreich gestalten zu können.

Sie sind im Dezember letzten Jahres als Präsident des Gesamtverbands des Hamburger Handwerks e.V. wiedergewählt worden. Warum engagieren Sie sich und tragen diese Verantwortung?

Dingfelder: Als regional verbundenes Familien- und Handwerksunternehmen wissen wir, wo unsere Wurzeln sind. In zentraler Funktion

für Wirtschaft und Gesellschaft übernimmt das Handwerk Verantwortung für Entwicklungen und Fortschritt in unserem Gemeinwesen. Dabei wirkt der Gesamtverband des Hamburger Handwerks mit. Der berufsübergreifende Zusammenschluss von Handwerksinnungen, Landesinnungsverbänden und Fachverbänden vertritt die wirtschafts-, sozial- und gesellschaftspolitischen Interessen der Selbstständigen aus Handwerk und handwerksähnlichem Gewerbe. Da sind wir wieder beim Thema unternehmerischer und gesellschaftlicher Verantwortung. Und dass mir das Handwerk ganz besonders am Herzen liegt, rührt natürlich aus der eigenen Geschichte: 1968 hat mein Vater Henner Dingfelder mit der Dingfelder & Hadler als Garagenfirma im Schneehuhnkamp in Hamburg-Meiendorf die Erfolgsgeschichte von D+H angefangen. Aus der Garagenfirma wurde mit Beginn der eigenen Fertigung ein Unternehmen mit Büro, Fertigung, Feinmechanik und kleiner Kantine, alles unter einem Dach. Handwerk ist unsere Herkunft. Das haben weder mein Vater und Helmut Kern als Gründer damals, noch mein Vorstandskollege Christoph Kern und ich heute vergessen. Mein Vater hat mir sein Engagement in der Hamburger Wirtschaft und insbesondere im Handwerk vorgelebt und mich auf viele Veranstaltungen mitgenommen. So hatte ich schon frühzeitig viele Berührungspunkte und bin sozusagen damit groß geworden. Mein Wirkungsfeld beschränkt sich aber nicht auf den Gesamtverband, sondern umfasst die gesamte Hamburger Wirtschaft. Ich bin beispielsweise ehrenamtlich tätig im Verwaltungsrat der Hamburger Bürgschaftsgemeinschaft (Wirtschaftsförderung) und in mehreren Verbänden, wie z.B. „die Familienunternehmer“.

Sie waren damals auch schon im Regionalvorstand der Jungen Unternehmer aktiv. Warum sollten Unternehmer

Fotos: Toni Momtschew

Aus der Garagenfirma wurde mit Beginn der eigenen Fertigung ein Unternehmen mit Büro, Fertigung, Feinmechanik und kleiner Kantine, alles unter einem Dach.

diesem Verband beitreten? Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere?

Dingfelder: Unser Verband ist ein wichtiger Partner und Verstärker, wenn es um die Interessensvertretung mittelständischer Unternehmen gegenüber Konzernen, die oft einen direkten Draht in die Politik haben, geht. Bei uns hat man schnell ein großes Netzwerk an Gleichgesinnten mit klaren Prinzipien – regional und national. Bekanntlich lernt man auch als Unternehmer niemals aus und kann seinen Horizont beim Austausch bei vielen guten Veranstaltungen erweitern.

Unternehmer suchen grundsätzlich eher Chancen als Sicherheiten, aber welchen Sicherheitsaspekt sollten Ihrer Ansicht Unternehmer nie außer Acht lassen?

Dingfelder: Es beginnt allein schon damit, dass Sicherheit der Ursprung und innerster Sinn von D+H ist. Die Qualität unserer Produkte ist maßgeblich und niemals kompromissfähig, denn sie tragen zur Sicherheit vieler Menschen bei. Generell sollte jeder Unternehmer beim Thema Arbeitssicherheit alles dafür tun, die Risiken für die Mitarbeiter durch entsprechende Maßnahmen so gering wie möglich zu halten. Natürlich liegt mir persönlich auch viel daran, die Arbeitsplätze auch in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten bestmöglich zu sichern, denn ich bin mir meiner Verantwortung für meine Mitarbeiter und deren Familien sehr bewusst. Und wenn ich am Ende noch mal ein Credo der Kaufleute zitieren darf.

„Mein Sohn, sei mit Lust bei den Geschäften am Tage, aber mache nur solche, dass wir bei Nacht ruhig schlafen können.“

Auf welche Erfolge als Vorstandsvorsitzender von der D+H Mechatronic AG sind Sie stolz?

Dingfelder: Erfolg ist individuell und ist für mich nicht zwangsläufig und ausschließlich immer an wirtschaftlichen Erfolg, den wir als D+H Gruppe genießen, geknüpft. Wenn Sie mich fragen, worauf ich stolz bin, sind für mich gelebte und seit beinahe 50 Jahren erhaltene Leidenschaft, Kreativität und Unabhängigkeit als Familienunternehmen große Erfolge. Auch die vor kurzem erfolgte Warenwirtschafts-Systemumstellung auf SAP in der Mechatronic und die damit einhergehende Harmonisierung und Optimierung der Prozesse war und ist für D+H eine absolute Herausforderung, der wir uns aber mit Blick in die Zukunft alle als Team gestellt haben und das auch weiterhin tun. Wer etwas be-

wegen will, muss sich bewegen. Ob es sich um die Weiterentwicklung und/oder Digitalisierung von Produktinnovationen oder aber um strukturelle Veränderungen innerhalb der Organisation geht – wir begegnen allem mit einer gesunden Portion Respekt und einer angemessenen Portion Mut. Wenn ich als Vorstandsvorsitzender solche Aussagen treffen kann, dann erfüllt mich das mit Stolz. Natürlich bestätigen Auszeichnungen, wie z.B. der Deutsche Bildungspreis oder der Große Preis des Mittelstandes, dass D+H in der Vergangenheit vieles richtig gemacht hat.



Welcher großen Herausforderung begegnet D+H heute und auch in Zukunft?

Dingfelder: Eine große Herausforderung ist das Zusammenspiel von Tradition, Marktnähe, Kunden- und Zukunftsorientierung. Geschichte schreiben wir jeden Tag neu, gestalten sie neu und verändern uns und unser Umfeld. Diesen Veränderungen aufgeschlossen zu begegnen, eigenen Werten dabei treu zu bleiben und sich fokussiert und konsequent an den landesspezifischen Kunden- und Markterfordernissen auszurichten, bedeutet für ein traditionsreiches Familienunternehmen in mancher Hinsicht einen kulturellen Wandel. Erkannt und angenommen haben wir das alle. Jeder einzelne innerhalb der D+H Gruppe sieht bereits heute im Ausbau von Kunden- und Marktnähe einen der wichtigsten strategischen Bausteine für eine weiterhin positive und erfolgreiche Unternehmenszukunft. Wir arbeiten alle mit Überzeugung und Leidenschaft daran, das Unternehmen in Richtung Zukunft zu lenken und uns dabei zu einer prozessorientierten, kundennahen und international agierenden Organisation zu entwickeln. Ich freue mich auf diese Herausforderungen und bin mir sicher, wir werden das meistern.

Wer etwas bewegen will, muss sich bewegen.

Geschichte schreiben wir jeden Tag neu, gestalten sie neu und verändern uns und unser Umfeld.

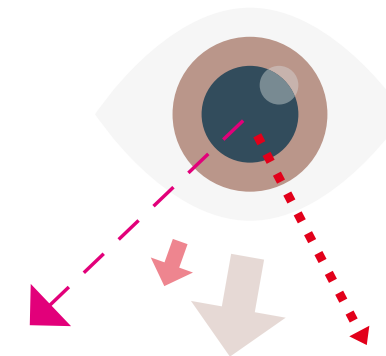
IM GESPRÄCH



Ich sehe was, was du nicht siehst

Wie intelligente Videotechnik Verbrechen verhindert bzw. bei der Aufklärung nützt

David Friedemann im Gespräch mit Roman Rieper, Gründer von Backmedia-Tech



Sie sagen, Ihr Geschäft ist Videosicherheit. Was kann ich mir darunter vorstellen?

Roman Rieper: Wir installieren Videotechnik vom Festplatten-Recorder für analoge Kameras bis hin zu High-End-Recordern für IP-Technologie in HD-Qualität. Unsere Kunden sind Privatleute und Unternehmen, die ihre Gebäude und ihr Eigentum vor Einbrechern schützen wollen. Beispielsweise haben wir modernste technische Überwachungssysteme bei Juwelieren installiert, in Lagerhallen, Parkhäusern und Tiefgaragen. Immer mehr Firmen erkennen auch die Bedeutung von Überwachungstechnik in ihren Büros, wobei dies kein Misstrauensbeweis gegenüber der Belegschaft ist. Vielmehr muss sichergestellt sein, dass außerhalb der Arbeitszeit kein Schaden entsteht, z.B. durch kriminelle Mitarbeiter von Dienstleisterfirmen. Außerdem arbeiten wir auch für Städte und Gemeinden und machen öffentliche Orte wie Parkplätze, Gehwege oder Marktplätze sicherer.

Videoüberwachung ist vielen Menschen suspekt. Tief sitzt die Angst vor einem ‚Big Brother is watching you‘-Szenario. Begegnen Sie großer Skepsis?

Rieper: Im Gegenteil – die Nachfrage nach unseren Produkten und die Akzeptanz wächst rasant. Denn fast täglich berichten die Medien über steigende Zahlen bei Wohnungseinbrüchen und über zunehmende Gewaltverbrechen. Gleichzeitig liest man auch immer öfter von Fällen, bei denen der oder die Täter dank der hohen Bildqualität moderner Kameras identifiziert und letztlich verhaftet wurden. Deshalb erkennen immer mehr Privatpersonen und Unternehmenschefs die Bedeutung von Videoüberwachung als Helfer im Kampf gegen die wahre Bedrohung: Verbrecher.

Schaut Videotechnik nur bei kriminellen Handlungen zu oder leistet sie mehr?

Rieper: Die Soft- und Hardware macht aufgrund des wachsenden Bedarfs rasante Fortschritte. Mittlerweile ist es ‚normal‘, dass eine Kamera oder ein Recorder in Echtzeit die Videobilder auswerten kann – und dies bei Bildauflösungen bis zu 4K. Das entspricht 12 Millionen Pixel/Bildpunkten pro Bild. Durch diese sogenannte IVS (Intelligente Videoanalyse) kann eine Kamera beispielsweise Bewegungen, Objekte und Gesichter erkennen, Personen zählen und Nummernschilder identifizieren und nach Bedarf einen Alarm auslösen oder Bildmaterial aufzeichnen.



Info

Unternehmen:
Blackmedia-Tech

Gründungsjahr:
2012

Schwerpunkt:
LED-Videoscreens,
Sicherheitstechnik
(Video- und Alarmsysteme),
GPS-Überwachung

Sitz:
Hamburg

Weiteren Informationen
unter:

www.blackmedia-tech.com

Wege zur Kunst

BURKHARD DRIEST
GESA LANGE
JÖRG LÄNGER
TILL LEESER

und andere interessante
zeitgenössische Künstler



Als Art Consultant berate ich seit mehr als 20 Jahren Unternehmen bei Ihrem Engagement im Bereich bildende Kunst. Sei es beim Aufbau einer Sammlung (Unicredit) oder der Integration von Gegenwartskunst in die Arbeitswelt (Unilever, Int. Seegerichtshof, Deutsche Stimmklinik).



Wege zur Kunst

Annegret Weitkämper-Krug
Schlüterstrasse 6 · D-20146 Hamburg
info@artadviser.de
0049-170-1260534
www.artadviser.de



Fotos: Toni Momtschew

Dies mache es diffizil, ‚mal eben‘ eine Entscheidung herbeizuführen. Natürlich waren auch Kriminalität und Sicherheit Themen seines Vortrags. Dem Politprofi war wichtig zu betonen, dass Politiker unübersehbare Probleme nicht ignorieren dürften. So sei die Einbruchskriminalität in Deutschland mehrere Jahre hintereinander stark gestiegen und wäre erstmalig nach der Schließung der Balkanroute wieder deutlich zurückgegangen.

eine lückenlose Überwachung aller Gefährder zu realisieren. Um die Herausforderungen von Überwachung und Datenschutz ging es auch, als der CDU-Mann auf die weitreichenden Einflüsse informationstechnologischer Entwicklungen zu sprechen kam. Alleine bei Youtube werden minütlich 400 Stunden Videomaterial hochgeladen. Wie soll das noch kontrolliert werden? Mit Bedauern sprach Bosbach auch über die nachlassende Bindungswirkung großer Organisationen, sprich Parteien, und rief dazu auf, sich politisch zu engagieren. Nur 2,8 Prozent der Deutschen seien Mitglied einer politischen Partei, die Tendenz nähme stark ab. Das Durchschnittsalter der CDU Mitglieder läge bei 61 Jahren und der demographische Faktor

Nur 2,8 Prozent der Deutschen seien Mitglied einer politischen Partei, die Tendenz nähme stark ab.

führe trotz steigender Neuaufnahmezahlen zu einem Rückgang der Mitgliederzahlen. Auch das für Unternehmer wichtige Thema Fehlerkultur sprach er an und plädierte dafür, auch Politiker sollten Fehler offen eingestehen; dies sei keine Schande, sondern würde eher Sympathien bei Wählern wecken, sofern dies nicht zu häufig vorkomme. Mit Blick auf die Bundestagswahl wagte der Spitzenpolitiker die Prognose, dass sieben Parteien eine realistische Chance auf einen Einzug in den Bundestag hätten. Obwohl große Koalitionen eigentlich in einer Demokratie die Ausnahme sein sollten, räumt er einer Fortsetzung der großen Koalition die besten Chancen ein. Sein Wunschergebnis sei dies aber natürlich nicht. Gleichzeitig wollte er aber auch nicht die Hand dafür ins Feuer legen, dass die SPD nicht doch eine Koalition mit der Linken eingehen wird. Deutlich brachte er seine Sorge über das Handeln des amerikanischen Präsidenten zum Ausdruck, der während unseres Gesprächs abends den Ausstieg der Vereinigten Staaten aus dem Pariser Klimaabkommen verkündete. Gleichzeitig zeigte sich Herr Bosbach zuversichtlich, dass dadurch die europäischen Regierungschefs wieder einen stärkeren Willen für innereuropäische Einigungen aufbringen werden. Auch nach seinem Vortrag stand Herr Bosbach noch lange für viele Fragen aus dem Publikum zur Verfügung. Ein sehr gelungener politischer Abend.

Mit Blick auf die Bundestagswahl wagte der Spitzenpolitiker die Prognose, dass sieben Parteien eine realistische Chance auf einen Einzug in den Bundestag hätten.



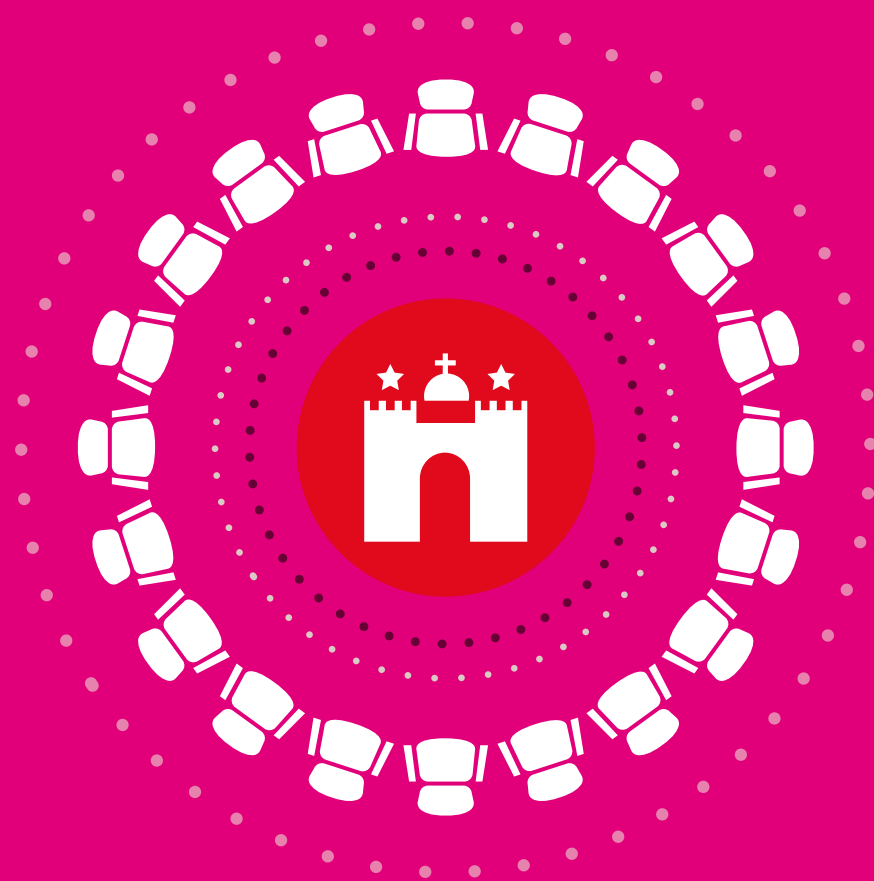
36 Vor dem Hintergrund des jüngsten Attentats in London erinnern wir uns auch an Wolfgang Bosbachs Ausführungen, dass die Sicherheitsbehörden 600 in Deutschland lebende Gefährder identifiziert hätten, von denen 26 als ähnlich gefährlich eingeschätzt würden wie der Attentäter von Berlin.

Interessant zu erfahren war, dass 30 Sicherheitskräfte erforderlich sind, um solch eine Person zu überwachen. Dadurch wurde die Herausforderung unserer Behörden deutlich,

THEMA SICHERHEIT

Stimmen zum G20-Gipfel

Hamburg im Fokus der Welt –
Chancen und Sicherheitsrisiken



„Bei dem G20-Gipfel mit vielen weiteren Organisationen geht es um die Bewältigung zukünftiger weltweiter Probleme.“

Friedrich Görtz

Wie stehen Familienunternehmer zu diesem politischen Großereignis?

Friedrich Görtz: Demonstrationsrecht ist ein elementarer Teil unserer Demokratie, auch wenn das mit Behinderungen von Unbeteiligten einhergeht. Bei dem G20-Gipfel mit vielen weiteren Organisationen geht es um die Bewältigung zukünftiger weltweiter Probleme. Dies mit kritischen Demonstrationen zu begleiten, ist legitim und müssen wir akzeptieren. Doch leider sind diese Demonstrationen nur ein Vorwand extremistischer, gewalttätiger Organisationen und chaotischer Bündnisse, denen der G 20 Gipfel den willkommenen Anlass bietet, wieder mal richtig Randalie zu machen. Und wo ist die größte mediale Resonanz? Natürlich in der Innenstadt. Leidtragende sind wieder einmal die Kunden, die Mitarbeiter in den Geschäften und natürlich unsere Polizisten, die hoffentlich das Schlimmste verhindern. Im Extremfall droht die Schließung der Geschäfte, um die Mitarbeiter zu schützen. Die Organisationen nehmen diese Kollateralschäden mit einem Achselzucken in Kauf und werden sich nachträglich klammheimlich distanzieren. Werden sie den Gipfel beeinflussen können? Wohl kaum.

Hans-Christoph Klaiber: Der G20 Gipfel wird für Nord Event und die VLET Restaurants zu ganz erheblichen logistischen und administrativen Herausforderungen führen. Dies betrifft zum einen unsere gut 500 Mitarbeiter in der Hamburger Innenstadt als auch eine Vielzahl von Gästen, da alle unsere Veranstaltungsflächen und VLET Restaurants in Hamburgs besten Lagen und damit unmittelbar im Umfeld der Sicherheitszone liegen. Doch trotz dieser großen Herausforderungen für unsere Unternehmen glaube ich fest daran, dass sich die weltweite Aufmerksamkeit mehr als nur positiv auf den Wirtschafts- und Tourismusstandort sowie auf die zukünftige städtische Entwicklung aus-

„Eine Chance die Hamburg sich nicht entgehen lassen darf.“

Hans-Christoph Klaiber

wirken wird. Hamburg kann sich als weltoffener, internationaler Tagungs-, Kongress und Reisestandort international präsentieren. Der Besuch der Elbphilharmonie dürfte für die Gäste wie auch die Medien das ultimative touristische Highlight dieses Gipfels werden. Die weltweite mediale Aufmerksamkeit wird zwingend zu neuen Anfragen und Ausschreibungen als Austragungsort von internationalen Kongressen, Messen und damit zu deutlich steigenden Besucherzahlen sowie zu einer Vielzahl neuer Arbeitsplätze in der Stadt führen. Hiervon profitiert neben der Messe Hamburg auch eine Vielzahl lokaler Lieferanten, Gastronomen, Hotels, touristischer Einrichtungen sowie der gesamte Hamburger Einzelhandel. Eine Chance die Hamburg sich nicht entgehen lassen darf.

„Es demonstriert die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für das friedliche Zusammenleben, denn ohne persönliche Treffen und ohne miteinander zu reden, funktioniert es nicht.“

Kim-Eva Wempe

Kim-Eva Wempe: Ich persönlich begrüße die Bereitschaft unserer Stadt, den G20-Gipfel auszurichten. Es demonstriert die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für das friedliche Zusammenleben, denn ohne persönliche Treffen und ohne miteinander zu reden, funktioniert es nicht. Ich finde es gut, dass die Fotos von diesem so wichtigen Staatstreffen aus Deutschland kommen werden und nicht aus dem Ausland. Hamburg wird in aller Munde sein und damit rückt unsere Heimatstadt wieder verstärkt in den Fokus. Wir alle wissen, wie wichtig der Tourismus auch für den Einzelhandel ist. Natürlich ist es auch legitim, seinen Protest zu bekunden. Aber leider ist man daran gewöhnt – und zwar überall in der Welt –, dass es gewaltbereite Menschen gibt, die nicht nach vorne schauen und jeden Anlass wahrnehmen zu randalieren. Da Hamburg sich aber schon seit Monaten auf dieses Ereignis vorbereitet, wird die Polizei die Lage bestmöglich im Griff haben. Wempe möchte an diesen Tagen zum Normalzustand und zu einem normalen Stadtbild beitragen, indem unsere Geschäfte selbstverständlich geöffnet bleiben und in unserer Zentrale in der Innenstadt gearbeitet wird.

Über die Befragten



Friedrich Görtz entstammt der bekannten Hamburger Schuhhändlerfamilie. Die **Ludwig Görtz GmbH** wurde 1875 von Johann Ludwig Görtz in Barmbek bei Hamburg gegründet.



Hans-Christoph Klaiber, Geschäftsführer von **Nord Event GmbH**.



Kim-Eva Wempe, seit 2003 Geschäftsführerin des familiengeführten Juwelierunternehmens **Wempe**.

RÜCKBLICK

Mehr Wirtschaft wagen!

Der Puls der deutschen Wirtschaft im politischen Herzen der Republik:

Am 18. und 19. Mai fanden in Berlin unter dem Motto ‚Mehr Wirtschaft wagen!‘ die wichtigste Veranstaltung des Jahres von DIE FAMILIENUNTERNEHMER und DIE JUNGEN UNTERNEHMER statt.



Beachtlich auch die überwältigende Teilnehmerzahl: 700 Unternehmer und Unternehmerinnen kamen an beiden Tagen in die BOLLE Festsäle im Bezirk Mitte, um die herausragenden Redner aus Politik und Wirtschaft zu erleben. Allerdings nicht völlig überraschend, denn wenige Monate vor der Bundestagswahl sind die Unternehmer gespannt, was sie in Sachen Wirtschaft von der Politik zu erwarten haben. Und die gab sich über zwei Tage die Klinke in die Hand.

„Familienunternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass sie langfristig denken und nicht auf kurzfristige Gewinne setzen. Deshalb ist es auch der Bundesregierung wichtig, dass wir uns nicht durch Protektionismus kurzfristige Vorteile schaffen, sondern uns für den Freihandel einsetzen“,

sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel am Freitag in Ihrer Rede, die auf große Zustimmung bei den Anwesenden traf.





Offene Türen rannte die Ministerin dagegen mit ihren Plänen ein, die Digitalisierung der Verwaltung zu forcieren und die Mittelstandsförderung weiter auszubauen.

Aber auch der unternehmerische Austausch stand ganz oben auf der Agenda. Impulse für Gespräche in den Pausen oder am Donnerstagabend bei der Gala zur Amtsübergabe vom langjährigen Vereinspräsidenten Lutz Goebel an seinen Nachfolger Reinhold von Eben-Worlée lieferte neben den politischen Reden, die spannenden Vorträge von Philipp Depiereux (etventure GmbH) und Jochen Schweizer (Jochen Schweizer Corporate Solutions GmbH).

Den Abschluss von ‚Mehr Wirtschaft wagen!‘ bildete am Freitagnachmittag die Mitgliederversammlung auf der die Anwesenden unter anderem Reinhold von Eben-Worlée offiziell zum Präsidenten von DIE FAMILIENUNTERNEHMER wählten.



Anzeige

Darüber hinaus bedankte sie sich bei den Familienunternehmern für den gelungenen und konstruktiven Austausch in der Vergangenheit.

Auch CDU-Politiker Jens Spahn, Parlamentarischer Staatssekretär im Wirtschaftsministerium betonte, wie wichtig es ist, mehr Wirtschaft zu wagen:

„Nur wenn die Wirtschaft gut läuft, ist soziale Gerechtigkeit möglich“,

sagte er in seiner Dankesrede anlässlich der Verleihung des Preises der nächsten Generation, der ihm von Hubertus Porschen, dem Vorsitzenden der jungen Unternehmer überreicht wurde.

Außerdem sagte er, dass der nächste Schritt der Regierung eine Senkung der Steuern bei mittleren Einkommen sein und der Soli abgeschafft werden müsse.

Christian Lindner, der Fraktionsvorsitzende der FDP, ließ sich am Donnerstag zwar nicht entlocken, wie es um die Koalitionsverhandlungen in NRW bestellt ist, betonte aber die Stärken der sozialen Marktwirtschaft. Außerdem sprach er sich unter anderem für ein geeintes statt vereintes Europa aus, in dem die Mitgliedsländer mit ihren nationalen Eigenheiten koexistieren.

Die letzte Rede des ersten Tages hielt Wirtschaftsministerin Brigitte Zypries. Sie lobte die gute Zusammenarbeit zwischen dem Verband und dem Wirtschaftsministerium und sprach sich für die steuerliche Forschungsförderung aus, der der Verband eher kritisch gegenübersteht.



Fotos:
Anne Großmann

Weitere Bilder unter:
www.familienunternehmer.eu

crone werbeagentur

” AUS DATEN WERDEN TATEN.

Marktforschung mit United Research liefert Ihnen fundierte Orientierungshilfen, die Ihnen bei Ihren unternehmerischen Entscheidungen wirklich weiterhelfen.



IM GESPRÄCH

Mit Pistole und Abendkleid

Gracia-Patricia Walters, bekannteste Personenschützerin Deutschlands und norddeutsche Unternehmerin, erzählt aus ihrem Alltag zwischen Jetset und Personalsuche.

von Nathalie Rieck

Wie sieht der Arbeitsalltag einer Personenschützerin aus? Ähnlich wie im Thriller ‚Bodyguard‘?

Gracia-Patricia Walters: Nur in Ausnahmefällen. Ich trage bei Bedarf eine Waffe, meine Walter P90, und bin mir bewusst was das bedeuten kann:

Im Worst Case muss ich damit ein Leben beenden oder selbst mein Leben im Einsatz geben. Das ist eine hohe emotionale Belastung.

Walters: Ich begleite Personen im Privatjet zum Shoppen nach Paris, spiele beim Golfen auf Mauritius den Caddie für meine Kunden oder bin im schwarzen Abendkleid beim Besuch der Wagner-Festspiele an ihrer Seite, die Pistole am Oberschenkel. Weniger glamourös sind die vielen Stunden, in denen man auf seinen Kunden wartet, während der einen Geschäftstermin absolviert, oder die administrativen und organisatorischen Notwendigkeiten, die bereits zwei Tag vor jedem Einsatz beginnen. Diese reichen von Routenplanung über Locationbesichtigung und Teamzusammenstellung bis zur Polizeivoranmeldung.

Früher waren Bodyguards immer männlich. Mittlerweile arbeiten rund 70.000 Frauen bundesweit im Personen- und Objektschutz. Was sind die speziellen Vorteile von Ladyguards?

Walters: Bisher habe ich in 20 Berufsjahren als Personenschützerin drei wirklich heikle Situationen erlebt. In einer davon musste ich meine Waffe ziehen, glücklicherweise aber nicht schießen. Es passierte vor zehn Jahren: Ich beschützte einen Juwelenhändler in Düsseldorf, der Rohdiamanten im Wert von mehreren Millionen Euro bei sich trug. Wir fuhren im Konvoi, als sich plötzlich vor uns ein Müllwagen querstellte. Gleichzeitig näherten sich von hinten schwarze SUVs, darin maskierte Insassen. Die Waffe im Anschlag, sind wir rückwärts auf die Gegenspur gerast und dann durch eine Seitenstraße entkommen.

Häufiger wirkt mein Alltag für Außenstehende wie Jetset-Leben

Weniger glamourös sind die vielen Stunden, in denen man auf seinen Kunden wartet...

Gracia-Patricia Walters mit ihrem Team



Gracia-Patricia Walters während ihrer Arbeit

Walters: Einen muskelbepackten Zwei-Meter-Mann an der Seite eines Prominenten erkennt man sofort als Bodyguard; mögliche Angreifer sind gewarnt. Frauen sind dezenter und unauffälliger. Sie schlüpfen in die Rolle von Freundinnen, Cousinen, Shopping-Assistentinnen oder Kindermädchen und leisten dann im Notfall völlig überraschend Widerstand. Dank ihrer Intuition und ihrer Empathie fühlen sie sich in potenzielle Gegner ein und deeskalieren Konflikte mit diplomatischem Geschick.

Bodyguards kennt man als Beschützer von Showstars oder Politikern. Nehmen auch Unternehmer für ihre Sicherheit Personenschutz in Anspruch? In welchen Situationen?

Walters: Ja, wir schützen auch Wirtschaftsgrößen sowie leitende Angestellte und deren Familien vor Überfällen und erpresserischen Entführungen. Beispielsweise stellt meine Firma Lloyd Security auch Sicherheits-Nannies und Security Driver. Wir planen die Shopping-Fahrt der Frau des Konzernchefs in die Hamburger Innenstadt, fahren seine Tochter zu einer Privatparty und sorgen dafür, dass sie auch wieder heil nach Hause kommt. Wir bieten also nicht nur Schutz, sondern auch entlastende, nervenberuhigende Serviceleistungen für die Familie. Das ist ein großer Schwerpunkt unserer Tätigkeit. Damit die Kinder angstfrei aufwachsen, wissen sie übrigens in der Regel nicht, dass Nanny und Fahrer ausgebildete Personenschützer sind.

Sie sind Deutschlands bekannteste Personenschützerin und werden in Presse und TV häufig porträtiert. Gab es bereits Momente im Einsatz, in denen Sie erkannt wurden?

Walters: Ja, sicher, die Gefahr besteht. Glücklicherweise gab es diesen Moment noch nicht und ich hoffe, das bleibt so. Aber sollte ich durch Ihr Magazin zu prominent werde, finde ich auch eine Lösung. (lacht)

Warum und wie sind Sie Bodyguard geworden? Ist das ein Ausbildungsberuf?

Walters: Nach der Schule bewarb ich mich erfolgreich bei der Polizeiakademie, machte dann aber auf Anraten meines Vaters doch eine Ausbildung zur Reiseverkehrskauffrau. Ende der 90er-Jahre erzählte mir ein befreundeter Personenschützer vom großen Bedarf im Bereich weiblicher Sicherheitskräfte, den Ladyguards. Da entschied ich mich, endlich meiner Berufung zu folgen und ließ mich zwei Jahre lang ausbilden. Ich lernte zu schießen, zu observieren, technisches Fahren, Rechtsgrundlagen und Kampfsport. Im Jahr 2007 gründete ich meine Firma Lloyd Security, in der ich mittlerweile 58 Mitarbeiter beschäftige, davon 28 Frauen. Personenschutz ist auch heute noch kein echter Ausbildungsberuf, sondern eine Fortbildung innerhalb der Sicherheitsbranche. Ich selbst bilde geeignete Quereinsteigerinnen und -einsteiger fort und stelle dabei hohe Ansprüche – entsprechend dem Qualitätsniveau meiner Firma.

Info

Unternehmen:
Lloyd Security

Gründungsjahr:
2007

Schwerpunkte:
Sicherheitsfirma, spezialisiert auf diskreten Personenschutz für hochkarätige Kunden: Bodyguards, Ladyguards, Sicherheitsfahrer und -nannies. Außerdem Veranstaltungs- und Objektschutz/-überwachung sowie Werttransportbegleitung.

Mitarbeiter: 58

Standorte:
Ratzeburg, Lübeck

Weitere Informationen unter:

www.lloyd-security.de

IM GESPRÄCH

Deutsche Unternehmen, Eldorado für das organisierte Verbrechen?

Betrug, Sabotage, Diebstahl von Geschäftsgeheimnissen – die deutsche Wirtschaft macht es Kriminellen zu leicht, denn kaum ein Unternehmen investiert in Präventionsmaßnahmen gegen interne und externe Wirtschaftskriminalität. Martin Wachtler, Gründer des Ermittlungsunternehmens M Consult Hamburg und ehemaliger Polizeivollzugsbeamter des Bundes, zeigt auf, wo Gefahren lauern und wie sich Schäden verhindern lassen.

von Gabriela Friedrich

Sie haben speziell für Unternehmen ein Angebot entwickelt, das sich ‚Crime Defense‘ nennt. Welche Art von Unternehmensschädigungen klären Sie damit auf?

Martin Wachtler: Das Spektrum der Schäden, die kriminelle Mitarbeiter und externe Kriminelle in Unternehmen verursachen, ist groß. Es reicht von unberechtigter Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Unterschlagung und Diebstahl im Betrieb, falsche Spesenabrechnungen über den Diebstahl von Betriebsgeheimnissen, Betriebsspionage bis zu Rufschädigung und Betrug in großem Stil. Bei meinen Ermittlungen arbeite ich immer eng zusammen mit der Geschäftsführung, deren Rechtsanwälten, falls vorhanden der internen Revision und ggf. mit den Betriebsräten.

Kommen Sie nur zum Einsatz, wenn der Schaden schon entstanden ist, oder arbeiten Sie auch präventiv?

Wachtler: In etwa 90 Prozent der Fälle arbeite ich repressiv, d.h. ich werde gerufen um Verbrechen aufzuklären, leider sind nur zehn Prozent Präventionsberatung bei Unternehmen. Dies ist aus zwei Gründen wichtig für die Unternehmen zu wissen:

1. Prävention spart Geld:
Bereits ab einem potentiellen Schaden im sechsstelligen Bereich – diese Schadenshöhe ist beim Diebstahl/Verrat von Betriebsgeheimnissen, bei Geldwäscheverdacht oder Betrug/Unterschlagungen schnell erreicht – lohnt sich eine Sicherheitsberatung, um die Risiken solcher Schäden zu minimieren.

Welche unternehmerischen Herausforderungen sehen Sie in den kommenden Jahren? Ist auch Ihre Branche vom Fachkräftemangel betroffen?

Walters: Ja, auch wir sind davon betroffen. Grund für unseren Fachkräftemangel sind die Preisvorstellungen der Kunden. Wir werden es schwer haben, gute neue Sicherheitskräfte zu finden, solange die Kunden nicht verstehen, dass man einen ausgebildeten Personenbeschützer, Werkschützer oder Detektiv nicht zu den Preisen einkaufen kann, die zurzeit am Markt üblich sind.

Welchen Einfluss haben die zunehmenden Anschläge und Krawalle in Großstädten auf Ihr Geschäft?

Walters: Vor allem der Bedarf des beratend-präventiven Bereichs gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dieser ist neu, weshalb es hierfür wenige Fachkräfte gibt. Aus unserer Erfahrung und aufgrund unseres ganzheitlichen Blicks auf unsere Kunden sehen wir in der Ausweitung der Sicherheitsberatung großes Potential.

Welche Erwartungen/Pläne/Ziele haben Sie für die nächsten 20 Jahre?

Walters: Wir haben vor, in den nächsten 20 Jahren ein mittelständisches Unternehmen zu werden, ohne dass die jetzige Familienführung verloren geht.

Wenn Sie nicht gerade um die Welt jetten oder Interviews geben, wie gestalten Sie Ihre freie Zeit?

Freie Zeit? Was ist das?



Die Mitarbeiter von Lloyd-Security – Personenschützer für anspruchsvolle Klienten

Wichtig ist eine hohe soziale Kompetenz, denn sie verbringen viel Zeit im engen Kontakt mit ihrer Schutzperson.

Was macht einen guten Personenschützer aus?

Walters: Gute Personenschützer sind umfassend ausgebildet, sehen normal aus und sind in der Lage, das Leben jeder Schutzperson mit zu leben, egal in welchem Umfeld er sich bewegt. Wichtig ist eine hohe soziale Kompetenz, denn sie verbringen viel Zeit im engen Kontakt mit ihrer Schutzperson. Außerdem brauchen sie starke Nerven und viel Geduld.

Sie sind Geschäftsführerin des Sicherheitsunternehmens Lloyd Security und bieten mehr als nur Personenschutz. Wo lauern für Hamburger Unternehmen Risiken, die den Einsatz von Sicherheitsexperten erfordern?

Walters: Die Gefährdungen für Unternehmen nehmen zu – denken Sie an den weltweiten Cyberangriff am 13./14. Mai oder an die zu erwartenden Proteste in Hamburg im Zuge des G20-Gipfels. Dementsprechend steigt auch der Bedarf an Sicherheitsexperten. Wir schützen Unternehmen und deren Personal vor Schäden wie Datenverlust, Attacken oder Mobbing. Vor allem aber müssen wir verhindern, dass Personen getötet bzw. verletzt werden oder wertvolle materielle Güter gestohlen werden können.

Ihr Unternehmen ist in kurzer Zeit stark gewachsen. Wie lange dauert es, bis ihre neu eingestellten Personenschützer auf dem Leistungsniveau von Lloyd Security arbeiten?

Walters: Das lässt sich nicht so einfach sagen, weil das von Person zu Person variiert. Es kommt darauf an, welche Vorkenntnisse die neue Mitarbeiterin bzw. der neue Mitarbeiter mitbringt. Ein anderer, wichtiger Faktor ist ihre oder seine Einstellung dazu, ein fremdes Leben zu schützen und sich dabei in Gefahr zu begeben, das eigene Leben zu verlieren.

Wir schützen Unternehmen und deren Personal vor Schäden wie Datenverlust, Attacken oder Mobbing.



Martin Wachtler, Gründer des Ermittlungsunternehmens **M Consult Hamburg** und ehemaliger Polizeivollzugsbeamter.

Info

Unternehmen:
M Consult Hamburg / Ermittler Organisation Deutschland

Schwerpunkt:
Die M Consult Hamburg bedient ausschließlich Geschäftskunden. Sie ist Mitglied der ebenfalls von Martin Wachtler gegründeten Ermittler Organisation Deutschland, einem Zusammenschluss der professionellsten Wirtschafts- und Versicherungsermittler Deutschlands. Praktisch verfügt M Consult mit den Kooperationspartnern der Ermittler Organisation über mehr als 100 Berufsjahre Erfahrung im Bereich der repressiven und präventiven Ermittlungsdienstleistung.

Standorte:
Hamburg

Weitere Informationen unter:

www.ermittler.org



Kunden, geplante Marktstrategien. Auch Unternehmensräumlichkeiten abzuhören, ist technisch machbar und kommt vor. Der Umfang des durch Wirtschafts- und Industriespionage entstehenden Schadens ist gewaltig: Nach Schätzungen des Bundesinnenministeriums liegt er in der Bundesrepublik Deutschland bei einer Höhe von über 50 Mrd. Euro pro Jahr.

Unzufriedene Mitarbeiter sind ein weiterer unterschätzter Risikofaktor.

Denn wer permanent unzufrieden ist, lässt sich z. B. leichter dazu anstiften, Betriebsgeheimnisse an Dritte zu verraten und zu verkaufen oder den Arbeitgeber zu bestehlen. Selbst eine gute Unternehmenskultur wird dies nicht verhindern können. Erfolgsversprechender ist es hier, ein professionelles Awareness-System zu installieren, damit gemeldet wird, wenn Mitarbeiter von Externen angesprochen werden oder auch nur ein solcher Verdacht besteht.

Brandgefährlich und nie bedacht: In einigen Branchen sind z. B. neue Mitarbeiter das Einfallstor des organisierten Verbrechens. Die Banden schicken ihre Leute zu Dienstleistern wie Sicherheits- oder Reinigungsfirmen, damit die Neuen unter deren Kunden geeignete Ziele ausspähen und dort Abhörtechnik installieren oder Trojaner auf Rechner schieben. Dementsprechend wichtig ist eine Videoüberwachung, die aufzeichnet, was Sicherheits- und Reinigungskräfte tun, wenn sie in den Unternehmensräumlichkeiten alleine sind. Auch bei der Neueinstellung von Führungskräften ist Vorsicht geboten, Es könnte sich um jemanden handeln, der Geschäftsgeheimnisse ausspionieren soll. Deshalb ist für alle Mitarbeiter das Thema Awareness ganz wichtig: Was hat sich in meinem Bereich negativ verändert, was ist ungewöhnlich?

Was kann jeder im Alltag tun, um sein Unternehmen zu schützen?

Wachtler: Es gibt einige Dinge, die jeder Chef und jeder Mitarbeiter unterwegs und im Büro beachten sollte, um das Unternehmen sicherer zu machen:

1. Bluetooth aktiv blockieren, den Zugriff nur autorisiert ermöglichen.
2. Keine öffentlichen Hotspots, sondern das eigene abgesicherte Handy nutzen, um mit dem Laptop kryptiert ins Netz zu gehen. Dies sollte man auch nur dann tun, wenn es wirklich nicht warten kann.
3. Auf Reisen sensible Dokumente und Speichermedien (Daten gut verschlüsseln) am Mann bzw. an der Frau tragen und die Akten-

tasche nicht aus der Hand lassen.

4. Wichtiges über VPN-Verbindungen mailen und Kryptosoftware nutzen.

5. Wichtige Unterlagen am besten persönlich oder durch Boten (wechselnde Boten, immer andere Anbieter) überbringen.

6. Verifizieren, ob jemand, der wichtige Informationen erfragt, hierzu wirklich autorisiert ist. Eine Vorgehensweise von Kriminellen ist nämlich das Social Engineering, wobei sie die Schwachstelle Mensch ausnutzen. Sie überreden Mitarbeiter eines Unternehmens mit einem Trick, die normalen Sicherheitsvorkehrungen zu umgehen und sensible Informationen preiszugeben.

7. Nicht in der Öffentlichkeit laut am Telefon über sensible Interna sprechen oder bei der Arbeit am Laptop Umstehenden einen Blick auf den Bildschirm ermöglichen.

Wie kann man das Risiko von Ausspähung, Betrug und Urheberrechtsverletzungen minimieren?

Wachtler: Ein Weg hierbei ist die Abschreckung. Es spricht sich unter Kriminellen herum, welche Unternehmen konsequent und hart gegen Kriminelle vorgehen, indem sie

private Ermittler einschalten. Diese enttarnen Kriminelle und liefern entsprechende Beweise an die staatlichen Ermittlungsbehörden, um die Verbrecherringe zu zerschlagen.

Prävention ist nur ein Standbein Ihres Unternehmens M Consult Hamburg. Ihre Schwerpunkte sind die Aufklärung von Betrugsfällen für Firmen und Versicherungskonzerne, die Recherche von Schuldndern im Auftrag von Rechtsanwälten und deren Mandantenschaft sowie Observations- und Ermittlungsdienstleistungen. Woher können Sie all das?

Wachtler: Ich sehe die Welt auch aus der Perspektive von Kriminellen, weil ich mittlerweile 37 Jahre im Sicherheitsbereich arbeite: Von 1980 bis 1995 war ich Polizeivollzugsbeamter des Bundes mit den Einsatzbereichen Personen- und Objektschutz Sicherungsgruppe Bonn/BKA, Grenzfeldungsdienst und Ermittlungsgruppe Flughafen Hamburg – Schwerpunkt Internationale Kriminalität. Seit 1996 bin ich selbständig als privater Ermittler und Sicherheitsberater.

Ein Weg hierbei ist die Abschreckung. Es spricht sich unter Kriminellen herum, welche Unternehmen konsequent und hart gegen Kriminelle vorgehen, indem sie private Ermittler einschalten.

Anzeige



Unternehmensverkauf bleibt Maßanfertigung.

Ob Unternehmenskauf/-verkauf oder -finanzierung – Erfolg entsteht, wenn alle Parameter perfekt passen. Die fundierte Kenntnis der richtigen Kriterien, Entscheidungswege sowie der persönliche und vertrauliche Zugang zu den relevanten Investoren sind die sensiblen Nahtstellen eines guten Transaktionsdesigns. Unsere Entwürfe basieren auf der Erfahrung von mehr als 250 erfolgreichen Transaktionen sowie einem Netzwerk mit 500 Professionals in 41 Ländern mit dedizierten Sektor Teams. Das bedeutet perfekte Passform statt Beratung von der Stange.
www.catcap.de

CatCap
CORPORATE FINANCE

Deshalb besteht ein Großteil meiner Tätigkeit darin, für Unternehmen, Rechtsanwälte und Versicherungskonzerne hieb und stichfeste Beweise zu beschaffen und somit für eine größere Prozesssicherheit auch im Rahmen von zivilprozessualen Verfahren zu sorgen.

2. Im Schadenfall hat der Unternehmer schlechte Karten: In Deutschland sind sowohl die Kriminalpolizei als auch die Gerichte überlastet. Unternehmer können sich daher nicht gänzlich auf staatliche Unterstützung verlassen, wenn sie Opfer von Verbrechen geworden sind. Vielmehr müssen sie aus meiner Erfahrung damit rechnen, dass ihr Verfahren eingestellt wird, wenn der Schaden weniger als 250.000 Euro beträgt. Sollte es doch zu einem Prozess kommen, können sie ihre Ansprüche nur dann durchsetzen, wenn sie selbst zuvor für eine solide Beweislage gesorgt haben, denn aufgrund von allgemeinem Personalmangel kann die Kripo die erforderliche Ermittlungsarbeit in der Regel nicht mehr leisten. Deshalb besteht ein Großteil meiner Tätigkeit darin, für Unternehmen, Rechtsanwälte und Versicherungskonzerne hieb und stichfeste Beweise zu beschaffen und somit für eine größere Prozesssicherheit auch im Rahmen von zivilprozessualen Verfahren zu sorgen.

Wo sehen Sie Risiken, die den meisten Unternehmern nicht bewusst sind?

Wachtler: Cyberkriminalität wird derzeit überall diskutiert und immer mehr Unternehmen sind bestrebt, ihre IT dementsprechend zu schützen. Dabei übersehen sie viel banalere Bedrohungen: Das Handy eines Mitarbeiters zu hacken, ist heutzutage ein Kinderspiel; Einwahl auf das betreffende Smartphone über Bluetooth oder WLAN-Dienste mit professioneller Software macht's möglich. Schon hören Kriminelle mit, was z.B. der Unternehmenschef am Telefon bespricht: neue Produkte, innovative Verfahren, Personalien, Umsätze,

Die Kunst der Verhandlungsführung

Schwierigste Verhandlungen professionell zu führen, ist Tagesgeschäft für Andreas Goßen, COO des Schraner Negotiation Institute in Zürich. Er unterstützt Unternehmen und internationale Organisationen bei komplexen Verhandlungen und bildet Manager zu professionellen Verhandlungsführern aus.

von Nathalie Rieck

Was bedeutet ‚professionelle Verhandlungsführung‘ genau? Als Unternehmer verhandelt man doch ständig.

Andreas Goßen: 95 Prozent aller Verhandlungssituationen meistern erfahrene Unternehmer ohne Training erfolgreich. Wir machen Unternehmer und Entscheider für die letzten fünf Prozent fit, d. h. für die schwierigsten, komplexesten Konstellationen, die ohne entsprechende Unterstützung aussichtslos sind. Oft handelt es sich bei diesen Härtefällen um Umstände, in denen die Macht beim Gegenüber liegt.

Welches sind die drei häufigsten Fehler in Verhandlungen?

Goßen: Fehler 1: Wir beobachten häufig, dass Unternehmer ihre eigene Verhandlungsmacht unterschätzen und folglich negative Ziele formulieren, wie z.B.: ‚Ich darf die Beziehung zum Kunden nicht verlieren oder beschädigen.‘

Verhandlungen erfolgreich zu führen, basiert auf einer zuvor definierten Strategie und einer ausgewählten Taktik. Strategien und Taktiken können Sie lernen und trainieren.

Fehler 2: Viele Unternehmer glauben daran, ihr Gegenüber für ein gutes Verhandlungsergebnis mit Argumenten von ihrer Sichtweise überzeugen zu müssen. Tatsächlich besteht jedoch erfolgreiches Verhandeln darin, den Verhandlungspartner bewusst durch den Prozess zu führen. Wir vermitteln deshalb unseren Beratungskunden und Seminarteilnehmern die Einstellung: ‚Ich bestimme immer den nächsten Schritt.‘

Fehler 3: Gerade bei Familienunternehmen werden schwierige Verhandlungen persönlich durch den Inhaber geführt. Dabei besteht einerseits die Gefahr, das Gesicht zu verlieren, da der Unternehmer selbst keine taktische Rückzugsmöglichkeit mehr hat. Andererseits werden Konflikte von der operativen Ebene schnell ‚nach oben eskaliert‘.

Kann jeder lernen, geschickter und professioneller zu verhandeln? Oder gibt es dafür persönliche Voraussetzungen?



Goßen: Verhandlungen erfolgreich zu führen, basiert auf einer zuvor definierten Strategie und einer ausgewählten Taktik. Strategien und Taktiken können Sie lernen und trainieren.

Ist verhandeln gleichzusetzen mit verkaufen?

Goßen: Beim Verkaufen geht es um eine Nutzenargumentation bzw. darum, meinen potentiellen Kunden von meinem Produkt oder Dienstleistung zu überzeugen. Häufig wird hier die eigene sogenannte USP eingebracht. Verhandlungen sind immer durch einen sichtbaren Konflikt und eine Abhängigkeit vom Gegenüber gekennzeichnet. Im Gegensatz zum Verkaufen basiert das Führen von Verhandlungen darauf, weniger zu argumentieren und mehr Forderungen zu platzieren.

Bei Verkaufsverhandlungen steht man oft zwischen zwei Stühlen: Zum einen will man zu möglichst guten Konditionen verkaufen, zum anderen knüpft so mancher Kunde die Fortführung der Zusammenarbeit an ein Entgegenkommen beim Preis. Wie gelingt ein Win-Win-Ergebnis?

Goßen: Indem man die Person mit der besten Beziehung zum Kunden schützt und nicht in den Konflikt gehen lässt. Wir empfehlen, einen Verhandlungsführer ohne belastbare Beziehung zur Gegenseite einzusetzen.

Sie sagen, Verhandeln sei ein Konflikt. Welche Einstellung sollte ein guter Verhandler zu Konflikten haben?

Goßen: Grundsätzlich sollten Sie den Konflikt einer Verhandlung akzeptieren und niemals vermeiden. Es gibt unterschiedliche Optionen, mit Konflikten umzugehen. Wir unterstützen die Philosophie ‚Put the fish on the table‘.

Dies bedeutet, gleich zu Beginn einen schwierigen Punkt anzusprechen, damit genug Zeit ist, um alle Optionen zu diskutieren und eine gemeinsame Lösung zu finden.

Hat Verhandeln auch mit Macht zu tun?

Goßen: Ja, unter anderem bei der eigenen Strategiewahl. Je höher meine eigene Macht ist (subjektiv eingeschätzt), desto mehr kann ich Druck aufbauen (Forderungen, Fristen, etc.). Macht ist durch Zeit, Sanktionsmöglichkeiten, Informationen und durch das Verhandlungsteam (Personenzahl, Zusammensetzung) gekennzeichnet.

Sie verhandeln nicht selten in Extremsituationen. Gab es Situationen, in denen Sie persönlich in Gefahr waren?

Goßen: Nein, das war ich bisher glücklicherweise nicht. Weder körperlich noch emotional. Wir werden von unseren Kunden als Begleiter von Verhandlungen gebucht; durch die Aufstellung des Verhandlungsteams sorgen wir immer für die notwendige emotionale Distanz. Dazu gehört auch, dass wir uns erfolgsunabhängig honorieren lassen, damit wir nicht neben den Zielen des Kunden auch eigene Ziele verhandeln müssen.

(Wie) Lässt sich der Verhandlungsjargon nach Feierabend ablegen?

Goßen: Oh, das ist schwierig; Verhandlungen gehen auch im privaten Bereich weiter.

Wichtig ist, stets angenehm und immer unkompliziert zu bleiben, egal ob beruflich oder privat.

Über Schraner Negotiation

Das Schraner Negotiation Institute ist das weltweit führende Beratungsunternehmen in der Unterstützung von schwierigen Verhandlungen. Konzipiert und beraten werden Verhandlungsprozesse und Krisenpläne. Weiterhin werden Manager und Unternehmer zu professionellen Verhandlungsführern ausgebildet und in verschiedenen Vorträgen neue Sichtweisen und praxisorientierte Tipps vermittelt.

Sitz:
Zürich, Schweiz

www.schraner.com

Info

Verhandlungstipps vom Profi

1. Ziele definieren, Anker setzen
2. Verhandlungsteam festlegen, Verhandlungen möglichst ohne persönliche Bindung zur Gegenseite führen, Entscheider sollten nicht im Raum sein
3. Konflikt genießen, statt ihn zu vermeiden
4. Forderungskatalog aufstellen, um Ziele zu stützen
5. Gegenseite loben
6. Konjunktiv verwenden
7. Niemals ‚nein‘ oder ‚aber‘ sagen

HAMBURGER VOLKSBANK

Mit Sicherheit kontaktlos bezahlen

Bequemer und sekundenschneller Zahlungsverkehr

von Christian Okun
und Matthias Scheland

„Moment, ich habe es passend“ – ein Ausspruch, der in der Warteschlange an der Kasse oft wie eine Drohung klingt. Dabei gibt es eine sekundenschnelle Alternative zur zeitaufwendigen Kleingeldsuche: Der kontaktlose Bezahlvorgang dauert nur wenige Sekunden und ist damit im Schnitt um 40 Prozent schneller als eine Zahlung mit langwieriger Kleingeldsuche oder bei der die Karte in das Lesegerät gesteckt werden muss. Wie funktioniert das – und ist es sicher?

An den oft besuchten Verkaufsstellen wie der Tankstelle, dem Supermarkt oder dem Schnellrestaurant gewinnt die kontaktlose Kartenzahlung kontinuierlich an Akzeptanz. Der Trend weg vom Bargeld hin zum elektronischen Zahlungsverkehr entspricht dem digitalisierten Nutzungsverhalten mit dem Anspruch schnell und bequem zu bezahlen. Kostet der Einkauf bis zu 25 Euro, ist der Bezahlvorgang in wenigen Sekunden erledigt – ganz ohne Unterschrift oder die Eingabe der Geheimnummer (PIN). Möglich ist das alles durch einen NFC-Chip und die sogenannte Near Field Communication – eine sicherheitsorientierte Funk-Technologie, die auf die Übertragung kleiner Datenmengen mit geringen Reichweiten ausgelegt ist. Der Chip funktioniert nur, wenn er bis auf drei oder vier Zentimeter an das Lesegerät herangehalten wird, um eine eindeutige Identifizierung der Karte zu gewährleisten und ein kriminelles Auslesen der Daten zu verhindern.

Ein weiteres Sicherheits-Element:

Werden mehrere Karten erkannt, findet keine Transaktion statt. Das bargeldlose Bezahlen mit der Karte oder dem Smartphone gilt derzeit als eines der wichtigsten Einsatzgebiete dieser Technik. Sie wird aber auch für digitale Zutrittskarten in Unternehmen oder zu Werbezwecken genutzt.

Die Entwicklungen des Mobile Payments und die Erprobung der NFC-Technik gehen weiter: Die Möglichkeiten des kontaktlosen Bezahls mit physischen Karten werden in Verbindung mit einem mobilen Endgerät, wie zum Beispiel dem Smartphone oder Wearables, wie der neuen Apple Watch, virtuell: Die mobile „Wallet“, eine Sammlung diverser virtueller Karten, ist ausschließlich App-basiert.

Vorteile für kontaktlose Zahlungskarten:

Schnelligkeit: Die Bezahlung erfolgt sekundenschnell durch bloßes Vorhalten der Karte vor den Kartenleser. Erst bei Beträgen ab 25 Euro für Kreditkarten und GiroCards ist eine Autorisierung durch PIN oder Unterschrift nötig. Langwieriges oder falsches Einführen der Karte entfällt.

Sicherheit: Der Kunde behält seine Karte während des gesamten Bezahlvorgangs in der Hand. Es gelten die gleichen hohen Sicherheitsbestimmungen wie bei der herkömmlichen Kartenzahlung.

Flexibilität: Die kontaktlose Kreditkarte kann weiterhin für den herkömmlichen Bezahlvorgang genutzt werden.

Wettbewerbsvorteil: Moderne und sichere Lösungen im Zahlungsverkehr beweisen Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit im Wachstumssegment Zahlungsverkehr und zielen auf eine langfristige Kundenzufriedenheit.

Tipp für Händler:

Derzeit sind vor allem viele Kreditkarten mit der neuen Technik ausgestattet – Girokarten folgen, um diese bequeme Art des Bezahls zu fördern. Dem Handel sind Fristen gesetzt: Laut Anforderung der Deutschen Kreditwirtschaft müssen ab 2018 alle Terminals kontaktlosfähig sein. Lassen Sie sich beraten.

Info

Mit 38 Filialen und über 120 Standorten lebt die Hamburger Volksbank ihr Motto „Man kennt sich“ als partnerschaftliches Geschäftsprinzip und Leistungsversprechen. Als Bank vor Ort kennt sie die Unternehmen der Metropolregion Hamburg sowie die lokalen Wirtschaftsstrukturen sehr genau. Mit einem Kompetenzteam von über 30 Beratern und Spezialisten aus dem genossenschaftlichen Finanzverbund bietet sie maßgeschneiderte Lösungen in allen Phasen der Unternehmensentwicklung. Durch eine verantwortungsvolle Geschäftspolitik erzielt die Genossenschaftsbank nachhaltige Erfolge und verfügt über stabile Wachstumsspielräume für die Investitionsvorhaben ihrer Kunden und Mitglieder. Seine expansive Strategie setzte das Institut im Geschäftsjahr 2016 im Ausbau des Kreditgeschäfts sehr erfolgreich fort.

www.hamburger-volksbank.de



Bei Rückfragen

Wenden Sie sich bitte an:

Heidi Melis
Hamburger Volksbank
Hammerbrookstraße 63-65
20097 Hamburg

Tel.: 040 – 30 91 – 90 49
Fax: 040 – 30 91 – 90 48
heidi.melis@hamvoba.de

Anzeige

Messebau und Service
seit 1978



Familienunternehmen

haben bei uns einen ganz besonderen Stand.



www.mdsmessebau.de

KÜNSTLER HAUTNAH

In der letzten Ausgabe stellten wir Ihnen an dieser Stelle mit Stefan Marx einen Künstler vor, der als Zeichner seine präzise Beobachtungsgabe und ikonographische Typographie zielsicher einsetzt. Thorsten Brinkmann wiederum, re-inszeniert Fundstücke, weil sich für ihn „die Bedeutung der Dinge verändert, indem man sie einfach anders benutzt“. Er beschreibt mit seinen Installationen und Fotografien Aby Warburgs Pathos-Formel mit künstlerischen Mitteln. Mit seinem Werkzyklus **Portraits of a Serialsammler** persifliert der Künstler auf eine außerordentlich humorvolle Weise die Symbolik klassischer Herrscherporträts und spielt mit ihren Chiffren und Insignien.

Sperrmüll plus Pathosformel gleich Herrscherportrait?

Ateliergespräch mit Thorsten Brinkmann

von Rene S. Spiegelberger



Thorsten Brinkmann (links) und
Rene S. Spiegelberger (rechts)

**Kunsthistoriker und Journalisten verorten
deine Arbeit meiner Ansicht nach häufig vorschnell
als charakteristisch-zeitgenössisch, obgleich
Don Quixote de la Mancha, der Held aus Kastilien,
ein Kind der spanischen Renaissance ist.
Sein berühmter Kampf gegen Windmühlen fand
also vor über 500 Jahren statt. Handelt es sich bei
Reginald von Eckhelm, Padre Blechle oder Hakon del Plume
eher um zeitgenössische oder historische Figuren?**

Thorsten Brinkmann: Ich glaube, dass das vielleicht das Interessante an den Figuren oder an den Portraits ist, dass sie eine Brücke schlagen. Das speist sich aus diesem Figuren-Kosmos, aber es ist das heutige Medium, die Fotografie, es sind Dinge und Gegenstände, Kleidungsstücke der heutigen Zeit, nicht 500 Jahre alt, aber 20 Jahre alt vielleicht. Die bekommen dadurch eine eigene Zeitlichkeit, weil diese Gegenstände eben auch aus verschiedenen Zeitepochen kommen. Vielleicht kann man so einer Portraitmalerei auch etwas Zeitgenössisches hinzufügen. Es ist ja aber auch eine Ironisierung des Herrschaftlichen und Etablierten im Allgemeinen. Durch die Gesichtslösigkeit werden die Figuren universeller, sowohl geographisch als auch zeitlich. Dadurch sind sie sowohl historische als auch zeitgenössische Figuren. Außerdem gestalten sie sich aus einer Gegenständlichkeit der letzten 30 bis 40 Jahre und unserem Überfluss.



Amanecer | Wallpaper Colour found objects C-Prints,
2012, Museo de San Carlos, Mexico City

Also mein ganzes Atelier ist voll mit Material, das kein Mensch mehr haben will. Insofern speist sich meine Arbeit aus dieser Gegenstandswelt, die an den Stadträndern abgelagert wird oder weggeworfen oder auf Flohmärkten verschenkt wird. Deswegen zeige ich dieses Lager auch zum Teil bei Ausstellungen. Dass dieses Zeug überall rumfliegt, ist Symptom einer Überflusgesellschaft, unserer Zeit.

Da sind wir also an der Stelle, wo der offensichtliche Humor der ersten Ebene deiner Arbeit eine gewisse Ernsthaftigkeit erhält, und auch da lässt sich sicherlich eine historische Brücke herstellen. Auch das hat ja der Hof des Mittelalters und der Renaissancezeit immer gesucht, nämlich jemanden, der ihnen den Spiegel vorhält. Also gibt es – wenn ich dich da richtig verstanden habe – auch eine tiefere, kritische Ebene in deiner Arbeit.

Dass dieses Zeug
überall rumfliegt, ist
Symptom einer
Überflusgesellschaft,
unserer Zeit.



Brinkmann: Das ist als Künstler ganz schwierig, finde ich. Kritisch ja, aber moralisierend nein, das ist nicht meine Arbeitsweise. Dafür lebe ich viel zu sehr auch in dieser Gesellschaft. Ironisieren ist da ein besserer Weg. Ich bin ja auch Konsument. Und gleichzeitig lebe ich davon, dass ich diese Sachen sammle, und davon speist sich meine ganze Arbeit. Man bekommt dann durch die Hintertür so ein Bewusstsein dafür, was ist das eigentlich für Zeug? Man guckt sich dann vielleicht auch mal um, muss ich mir jetzt wirklich schon wieder das Neueste vom Neuen kaufen? Brauche ich das alles wirklich oder kann ich das vielleicht doch

Se-King Director's Shot 12 | Spiegelberger Stiftung, 2017

Also ich profitiere unheimlich davon,
dass die Leute alles wegwerfen.



Brünne Süperhild, 2013

noch irgendwie bewahren und kann damit
irgendwas machen? Das muss ja immer jeder
für sich so entscheiden, aber, dass man bewusst
eine Wahrnehmung für sich und seine Umwelt
hat, die Welt auch mit anderen Augen sehen
kann, seinen Verbrauch und einen bewussten
Umgang damit hat, dafür steht die Arbeit schon.

**Um rein zu moralisieren ist, der offe-
sichtliche Humor in deinem Werk und der
Spaß, den du ebenso augenscheinlich bei
deiner Arbeit hast, wahrscheinlich auch
zu präsent. Aber diese Fragestellung steckt
irgendwo mit drin, vielleicht auch als
Auseinandersetzung bei dir, wenn ich das
richtig rausgehört habe.**

Brinkmann: Ich finde schon. Also ich profitie-
re unheimlich davon, dass die Leute alles weg-
werfen. Es gibt ja auch Länder, in denen das
gar nicht so geht. Ich war vor einigen Jahren
mal im Jemen, da wird einfach nichts wegge-
worfen. Da wird alles noch mal repariert und
wiederverwendet, in armen Ländern herrscht
einfach eine ganz andere Gegenstandskultur.
Da gibt's gar nicht so viel Zeug, das keiner mehr
braucht oder das keiner mehr möchte, und da
musst du für alles irgendwie bezahlen. Und
hier gibt's Flohmärkte, wo um ein Uhr alles
verschenkt wird. So, und dann komme ich
und profitiere davon natürlich, weil das mein
Arbeitsmaterial ist.

**Hast du schon mal darüber nachgedacht,
im Kontext beispielsweise der National
Portrait Gallery als Substitut jeder
zweiten Arbeit ein Werk von dir zu hängen
oder macht dir der Gedanke Spaß? Also
die Gegenüberstellung mit den klassischen
Vorbildern, die du, aber auch deine
Betrachter im Kopf haben?**

Brinkmann: Ja, klar, kann ich mir das gut
vorstellen. Das wurde auch schon gemacht,
ich selbst habe auch schon mit Museums-
sammlungen gearbeitet und dialogisch prä-
sentiert. Oder, die Museen haben meine Ar-
beiten in Portraitsammlungen reingehängt.

**Im Prozess deiner Arbeit ist mir
aufgefallen, dass du bei der Betrachtung
der Ergebnisse oder Zwischenergebnisse
von dir selber als „der Figur,
...die den Helm aufsetzt ... und die Lanze
senkt“ sprichst. Das klingt nicht nach dem
klassischen Umgang des Künstlers mit
seinem Selbstportrait. Findet da schon
eine Distanzierung statt?**

Brinkmann: Das ist so: Der Künstler ist in
seinem Atelier. Aber ich sehe mich eher wie
eine Kunstfigur. Auch, dass ich hier diese
Sachen sammle – ich weiß gar nicht, ob ich
sammeln würde, wenn ich nicht Künstler ge-
worden wäre. Für mich geht's nicht um mich
und meine Person, Thorsten Brinkmann.
Deswegen spreche ich dann von einer Figur.
Zu Hause sieht das Leben für mich auch an-
ders aus als hier. [lacht] Ich habe eine Woh-
nung, die sieht nicht so aus wie mein Atelier.
Ich finde die Trennung auch ganz gut. Wenn
man rüber geht in mein Atelier, liegt da viel
Zeug rum. Das brauche ich als Arbeitsatmos-
phäre. Dann fällt mir mehr ein und ich kann
besser agieren und mit den Materialien spielen.
Es gibt das Privatleben und es gibt mein
Künstlerleben oder meinen Beruf. Das über-
schneidet sich zwar immer wieder, aber
deswegen spreche ich auch von der Figur.

Also es geht mehr um das Symbol?

Brinkmann: Ja, schon: „Warum zeigt er denn
nicht sein Gesicht!“ Es geht nicht darum, mein
Gesicht zu verstecken, weil ich mich nicht lei-
den kann oder nicht gesehen werden will. Ich
wollte mit mir arbeiten, weil ich viel mit der
Dingwelt gearbeitet habe und ich das thema-
tisieren wollte. Aber mich hat es nicht inter-
essiert, das als Person Thorsten Brinkmann
zu thematisieren, sondern wie ich mit dem
Körper und der Dingwelt arbeite. Und dann
kann man sich natürlich fragen: Wie macht
man das? So gab's irgendwann das erste
Portrait mit einem Eimer über dem Kopf.
Es gab aber auch schon viel frühere Arbeiten,
wo ich auch selber immer eher unkenntlich
bin. Wo es eher um den Körper und um eine
Wahrnehmung des Selbst geht, aber ich kein
Interesse habe, mich selber zu thematisieren.



So viel wie möglich auf einmal tragen |
2003, C-Print, 170 x 130 cm

Aber ich sehe mich eher wie eine Kunstfigur.
Auch, dass ich hier diese Sachen sammle – ich weiß
gar nicht, ob ich sammeln würde, wenn ich nicht
Künstler geworden wäre.

Und wenn du einen Helm aufziehst oder sowas, dann bist wirst du allge-
meiner. Dann bist du nicht mehr als Gesicht präsent oder als Charakter,
die Figur wird dadurch viel universeller. Das war für mich immer eine
Schwierigkeit bei den Selbstinszenierungen aus den 70ern und 80ern,
auch die heute noch populär sind. Da habe ich das Gefühl, das sich das
von denen als Figur überhaupt nicht mehr trennen lässt. [Marina]
Abramovic zum Beispiel – das ist ein absoluter Personenkult. Ich finde
die Arbeiten auch zum Teil ganz gut, aber man kann sich schon damit
auseinandersetzen, ob man das gut findet, eben weil diese Person so in
den Vordergrund gerät. Das wollte ich vermeiden. Ich wollte wissen, ob
es möglich ist, mit sich selbst so zu arbeiten, mit Selbstinszenierungen,
ohne sichtbar zu werden, ohne präsent zu sein. Und, ja, das geht. [lacht]

**Du hast den Jemen angesprochen und die unterschiedliche
Wahrnehmung deiner Arbeit in unterschiedlichen Kulturen. Ist es
tatsächlich so, dass der für uns sehr präsent, sehr
ansteckende Humor, den sie ausstrahlen – in unserer westeuro-
päischen Wahrnehmung – dass der nicht universell gilt?**

AUSSTELLUNGSTIPP

La Biennale di Venezia

von Rene S. Spiegelberger



Alle zwei Jahre konzentriert sich die Kunstwelt auf Venedig. Und in diesem Jahr bis 26. November besonders auf den mit dem Goldenen Löwen ausgezeichneten **Deutschen Pavillon**, für den Anne Imhof „Faust“ zum einen als eine gut fünfstündige Inszenierung geschaffen hat, zum anderen ein auf sieben Monate angelegtes Langzeitzszenario aus performativer Dynamik, skulpturaler Installation, malerischer Setzung und präziser Choreografie der Sichtachsen und Bewegungen, das den gesamten Pavillon umfasst. So ist „Faust“ unbedingte Gegenwart, deren Essenz sich dem Betrachter unmittelbar,

im Augenblick mitteilt. Ein Raum, ein Haus, ein Pavillon, eine Institution, ein Staat. Fließend, kristallin und hart durchziehen Glasboden und Glaswände wie in den Machtzentren des Geldes den Raum. Auf frei stehenden gläsernen Podesten stehen oder hocken Performer des 30 Personen umfassenden Teams wie schwebend an den Wänden der Räume – Körper, Skulptur und Ware zugleich. Unversehens befinden wir uns in einer Konstruktion von Macht und Ohnmacht, Willkür und Gewalt, Widerstand und Freiheit. Draußen, im eigenen Territorium, bewachen die Hunde das Haus und sind Zeugnis eines dem kulturellen Wandel unterzogenen Machtverhältnisses und Sinnbild der sich wandelnden Konstruktionen von Natur: kein trennender Dualismus von Natur und Kultur, sondern der Zwinger als Welt. **Franz Erhard Walther**, der ebenfalls mit einem Goldenen Löwen als bester Künstler ausgezeichnet wurde, zeigt in Venedig ein großformatiges Werk aus Textil und Stahlplatten. Walther ist bekannt für seine Kunst, bei der der Betrachter selbst teilhaben und ein Kunstwerk werden kann.



Hornschuchl | 2017,
Fundstücke, Glasvitrine, 185 x 220 x 23 cm
Gallery Güntner PARADIECLIPSE

das wiederum schließt eigentlich den Kreis zu Aby Warburgs Pathos-Formel. Weil es eben darum geht, dass an den verschiedenen Ecken der Welt ähnliche Phänomene auftauchen, selbst, wenn sie über 50 Jahre verschüttet waren. Warburg hat auf Tafeln Bilder gesammelt und Ähnlichkeiten gesucht. Diese Ähnlichkeiten gibt es sowohl in Asien, in Amerika, in Nigeria, auch im Jemen und durch die Verhüllung fühlten die sich dort auch angesprochen. Vielleicht haben diese Fotografien genau deswegen heutzutage so eine Aufmerksamkeit bekommen, weil sie formal anknüpfen. Und mir geht's jetzt überhaupt gar nicht um eine Burka oder eine Komplettverhüllung in dem Sinne, aber es gibt interessanterweise auf einmal so eine Verknüpfung. Oder wenn ich eine Arbeit auf einen orientalischen Teppich hänge, gibt es auf einmal einen ganz sonderbaren Brückenschlag zwischen der orientalischen Kultur und der Renaissance-Malerei. Und, – wo wir gerade bei Kunstgeschichte sind – ich wurde auch mal eingeladen von einem Professor aus Finnland, der wiederum [Kasimir] Malewitschs Bauernfiguren darin erkannt hat. Und das fand ich ganz spannend, weil ich mich zum einen auch lange mit der Reduktion bei Mondrian und Malewitsch beschäftigt habe. Natürlich sehen die Figuren nicht so aus, aber die Bildsprache schlägt sich dann doch irgendwie nieder.

Skrillo | 2016, C-Print, 170 x 130 cm

Brinkmann: Das ist tatsächlich eine ganz kulturelle Angelegenheit. In Europa reiht es sich eher in eine Tradition der Renaissance-Malereigeschichte. Und dann finden die meisten Leute das irgendwie absurd, surreal oder dadaistisch; hier werde ich auch oft im dadaistischen Kontext erwähnt. In den USA schon ganz anders, weil es dort viele gibt, die sich vor diesen Figuren eher fürchten, oder die sind da einfach paranoider. Die haben einfach Angst vor verhüllten Personen. Das ist tatsächlich eine Angst vor Terror, seit dem 11. September ist Amerika einfach traumatisiert. Aber da war schon immer auch eine Angst vor diesen Figuren: Er ist verhüllt, warum? Weil die aber auch die Titel nicht einsortieren können, die ja auch noch mal etwas sagen. Reginald von Eckhelm, das ist so ein Titel, den verstehen die Amerikaner nicht in der Form und können ihn einfach nicht einsortieren. In Asien wurden die [Figuren] eher in eine SM-Richtung gelesen, wenn man sich so einkleidet und dann noch irgendwas über den Kopf zieht, das wär ja dann irgendwas Sadomasochistisches zum Beispiel. Oder ich wurde auch mal nach Nigeria eingeladen, da gibt es eine stark ausgeprägte Voodoo-Kultur mit Wiedererkennungen und wenn man sich das anschaut, dann ist es auch verständlich, dass man dann denkt: Also dies erinnert mich nun daran und hat das damit was zu tun? Das heißt eigentlich, dass es über das Formale immer wieder verschiedene Anknüpfungspunkte gibt, und

Info

Das Interview führte Rene S. Spiegelberger mit Thorsten Brinkmann am 28.03.2017 in Hamburg. Weitere Informationen über den Künstler finden Sie unter www.thorstenbrinkmann.com. Das vollständige Interview sowie weitere Gespräche dieser Reihe können Sie auf spiegelberger-stiftung.de nachlesen. In Hamburg wird der Künstler von der Galerie Mathias Güntner vertreten (mathiasguentner.com)

Info

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.labiennale.org

GASTBEITRAG

Der neue Organisationsbereich Cyber- und Informationsraum der Bundeswehr:

Wir verteidigen die Freiheit – jetzt auch im Netz

von Ludwig Leinhos –
Inspekteur Cyber- und Informationsraum
der Bundeswehr

Cyber-Angriffe auf Staaten und deren kritische Infrastrukturen sind schon lange keine Fiktion mehr. Nicht zuletzt der ganz aktuelle Cyber-Angriff durch die Verbreitung eines Erpressungstrojaners auf weltweit hunderttausende Computer hat gezeigt: Durch die Digitalisierung unserer Welt sind wir nicht nur effektiver und leistungsfähiger, sondern auch verwundbarer gegenüber Angriffen aus dem Cyber- und Informationsraum (CIR) geworden. Diese Form der Bedrohung wird in Zukunft weiter zunehmen und das Thema Cyber-Sicherheit mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.



Ludwig Leinhos und Ursula von der Leyen
halten stolz das Verbandsabzeichen in die Kamera

Ziel der neuen Einheit ist, Cyber- und Informationstechnik gleichzeitig zu durchdenken, weiter zu entwickeln und kompetenter Ansprechpartner für alle anderen Bereiche sowohl innerhalb als auch außerhalb der Bundeswehr, aber auch ressortübergreifend und international, zu sein.

Potenziell ist jedes Unternehmen von Cyber-Angriffen bedroht und sollte betriebsspezifisch angepasste Maßnahmen im Bereich der IT-Sicherheit umsetzen. Auch die Bundeswehr ist regelmäßig Ziel von Hackern – sie ist ein Hochwertziel. Allein in den ersten neun Wochen dieses Jahres wurden die Bundeswehr-Netze über 284.000 Mal attackiert. Ein Schaden ist der Bundeswehr bisher dadurch nicht entstanden, doch sie muss sich Tag für Tag immer wieder neu gegen diese Angriffe wappnen und ihre Abwehrmechanismen kontinuierlich optimieren. Hierfür werden alle CIR-relevanten Aufgaben und Fähigkeiten, die bisher in der Bundeswehr verteilt waren, in einem sechsten militärischen Organisationsbereich gebündelt. Der neue Organisationsbereich Cyber- und Informationsraum steht auf einer Ebene mit den anderen militärischen Organisationsbereichen Heer, Luftwaffe, Marine, Sanitätsdienst und Streitkräftebasis. Das zugehörige Kommando Cyber- und Informationsraum (KdoCIR) wurde mit Wirkung zum 1. April 2017 in Bonn aufgestellt.

13.500 Cyber-Experten
verteidigen die Freiheit im Web

Zum 1. Juli wird der nächste große Schritt erfolgen: Dem KdoCIR werden das Kommando Strategische Aufklärung, das Kommando Infor-

mationstechnik der Bundeswehr (zuvor Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr), das Zentrum Operative Kommunikation der Bundeswehr und das Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr unterstellt. Insgesamt wird der Organisationsbereich Cyber- und Informationsraum dann rund 13.500 Angehörige haben. Bis 2021 wird er auf etwa 15.000 Dienstposten weiter aufwachsen und seine volle Einsatzbereitschaft erreichen.

Ziel der neuen Einheit ist, Cyber- und Informationstechnik gleichzeitig zu durchdenken, weiter zu entwickeln und kompetenter Ansprechpartner für alle anderen Bereiche sowohl innerhalb als auch außerhalb der Bundeswehr, aber auch ressortübergreifend und international, zu sein. Bereits jetzt befindet sich die Bundeswehr in diesem Themenbereich auf Augenhöhe mit führenden Nationen und gilt gerade mit der konsequenten Bündelung der Aufgaben für viele als Vorreiter.

Eingebettet ist das Wirken des Organisationsbereichs Cyber- und Informationsraum der Bundeswehr in die Cyber-Sicherheitsstrategie für Deutschland. Danach unterliegt die Verantwortung für die Cyber-Abwehr dem Bundesministerium des Inneren (BMI). Verteidigungsaspekte der gesamtstaatlichen Cyber-Sicherheitsarchitektur sind als originäre Aufgaben dem Bundesverteidigungsministerium (BMVg) und als verfassungsgemäßer Auftrag der Bundeswehr zugewiesen. Unverändert ist es jedoch Aufgabe der Sicherheits- und Verteidigungspolitik, die territoriale Unversehrtheit sowie die Souveränität Deutschlands und seiner Verbündeten zu wahren.

Unternehmen profitieren
vom Kommando Cyber- und
Informationsraum

Das Aufgabenportfolio des neuen Organisationsbereiches ist sehr vielfältig und facettenreich: Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt auf dem Schutz und Betrieb des IT-Systems der Bundeswehr – und zwar im In- und im Ausland. Darüber hinaus sollen die Fähigkeiten zur Aufklärung und Wirkung im Cyber- und Informationsraum gestärkt und weiterentwickelt werden. Mit dem Geoinformationswesen der Bundeswehr werden außerdem wesentliche Informationen für die Sicherheits- und Verteidigungsaufgaben der Bundeswehr aus der neuen Einheit geliefert.

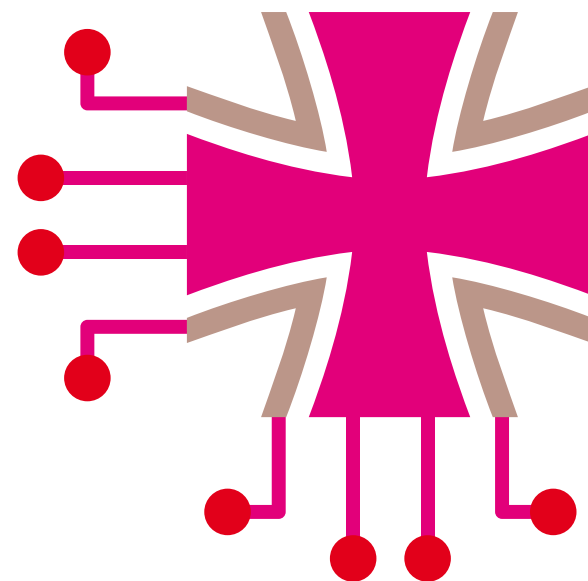
Zudem wird der Organisationsbereich Cyber- und Informationsraum durch den Austausch und die Kooperation mit den anderen nationalen und internationalen Institutionen zu einer gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge beitragen und die Cyber-Sicherheitsarchitektur Deutschlands stärken, von der letztendlich auch Unternehmen profitieren werden.

Um die Expertise für den IT-Fachbereich weiter zu verbessern, positioniert sich die Bundeswehr verstärkt als attraktiver Arbeitgeber am Arbeitsmarkt. Unter dem Motto „Wir verteidigen die Freiheit – jetzt auch im Netz“ wird die gesamtgesellschaftliche Relevanz des Organisationsbereich Cyber- und Informationsraum verdeutlicht. Zugleich wirbt die Bundeswehr für eine außerordentlich sinnstiftende und qualifizierende Tätigkeit und bietet moderne und flexible Arbeitsplätze in einem innovativen wie auch zukunftsorientierten Arbeitsumfeld. Aber auch Austauschprogramme mit zivilen Unternehmen aus IT und Consulting sind eine Idee, die aktuell auf Umsetzbarkeit geprüft wird. Das Ziel dieser Maßnahmen ist klar: Die Bundeswehr will den Cyber- und Informationsraum in Deutschland mit State of the Art-Personal und State of the Art-Lösungen aktiv mitgestalten.

Bundeswehr im Dialog mit Industrie und Start-ups

Den Universitäten der Bundeswehr in Hamburg und München kommt bei der Aus- und Weiterbildung innerhalb der Bundeswehr eine zentrale Rolle zu. Aktuell investiert die Universität der Bundeswehr in München viel Personal und Ressourcen, um die wissenschaftliche Aus-, Fort- und Weiterbildung speziell in den Bereichen Informatik und Cyber-Sicherheit auszubauen. Hier entsteht ein bundesweit einzigartiges Cyber-Cluster mit einem neuen Studienschwerpunkt Informatik/Cybersicherheit in Verbindung mit einer ressorteigenen universitären Forschungseinrichtung. Ganz konkret soll im Januar 2018 der Startschuss für einen internationalen Master-Studiengang für Cyber-Sicherheit für zunächst 70 Studierende erfolgen. Dafür werden insgesamt 13 neue Professuren eingerichtet.

Die Bundeswehr sucht darüber hinaus den Kontakt zu den treibenden Kräften in der IT-Community. Hierfür wird aktuell eine kleine Einheit als „Cyber-Innovation-Hub“ in Berlin aufgebaut. Das Team soll regelmäßig den Dialog mit den Protagonisten aus Wirtschaft und Industrie suchen. Dabei ist vor allem das Ökosystem der Start-Ups interessant. Die Bun-



deswehr geht aktiv auf diese jungen Unternehmen zu, um neue, disruptive Technologien zu finden und hiermit als Vorreiter zu agieren, wenn bestimmte Lösungen und Überlegungen für die Bundeswehr interessant sind.

Die Bundeswehr ist mit ihren aktuellen Umstrukturierungen, Maßnahmen und der Bündelung von Fähigkeiten im Bereich Cyber- und Informationsraum auf einem guten Weg, sich als fachlich kompetenter Ansprechpartner für das Thema Cybersicherheit – für staatliche, internationale und privatwirtschaftliche Akteure – zu etablieren und ihr Know-how weiter auszubauen. Sie ist ein wichtiger Eckpfeiler der gesamtstaatlichen Cyber-Sicherheitsarchitektur und wird auch zukünftig einen bedeutenden Beitrag für die Sicherheitsvorsorge in Deutschland leisten.

Anzeige



WERNER WIRTH
PROJECT | CONNECT | PROTECT

Beste Kontakte für die Elektronik

WERNER WIRTH verbindet Ihre Elektronik und schützt sie dauerhaft.

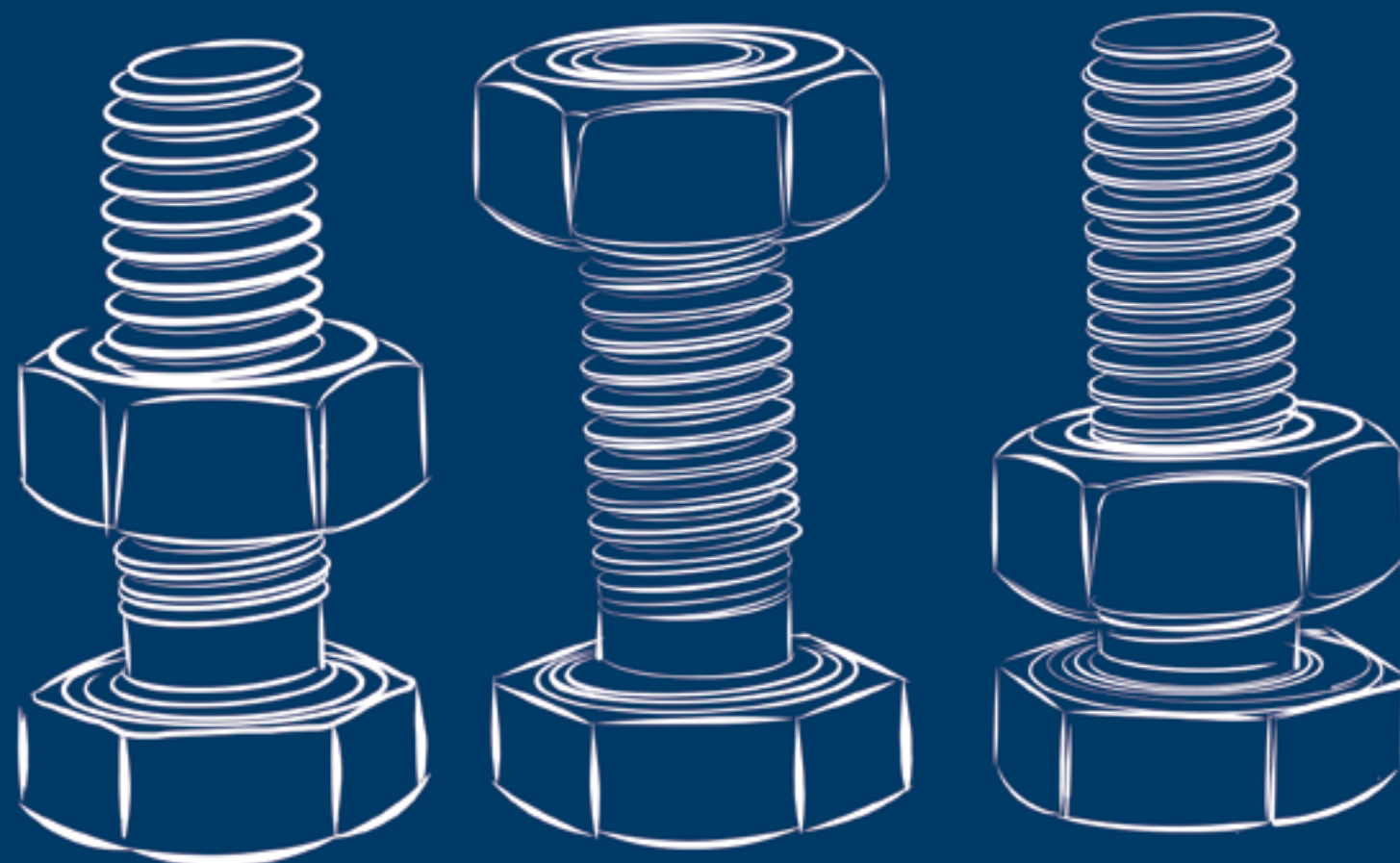
WWW.WERNERWIRTH.DE

Anzeige



akf bank
der finanzpartner

Wir finanzieren Leidenschaft



Telefon +49 202 25727-0, info@akf.de, www.akf.de



LESETIPP

Der Garten – ein Ort der Ruhe, der Besinnung und der Sicherheit

„Wenn du einen Garten und dazu noch eine Bibliothek hast, wird es dir an nichts fehlen“, wussten schon die alten Römer. Über Bücher lässt sich trefflich streiten. Über das Glück im Grünen allerdings nicht. Denn dort findet jeder, was man schnell vermisst in unseren schnelllebigen Zeiten: Ruhe, Besinnung und Sicherheit. Und ein Garten ist nicht nur ein Ort der Sinne, sondern auch der Inspiration – wie für die 12 Autoren dieses Buches, das so informativ wie unterhaltsam ist. **„Die Philosophie des Gärtnerns“** bietet reichlich Stoff zum Nach- und Weiterdenken – ganz unakademisch und dabei doch blitzgescheit sowie sehr unterhaltsam. Eine ideale Lektüre für alle, die sich der Erde unter ihren Fingernägeln nicht schämen. So verschieden die Autoren, so unterschiedlich der Blickwinkel auf das, was da grünt und blüht und

auf den gärtnernden Menschen in alten und modernen Zeiten. Vieles lässt sich sagen über diejenigen, die den grünen Daumen schon haben oder noch nicht haben. Mit dem Fragen beginnt jede Philosophie, heißt es. Und die Antworten, die sich in diesem Buch finden, werden jedem gefallen, der auf Unverständnis stößt, wenn er sagt: Ich bin im Garten. „Der Garten ist der letzte Luxus unserer Tage“, schreibt der Schweizer Landschaftsarchitekt Dieter Kienast, „denn er fordert das, was in unserer Gesellschaft am kostbarsten geworden ist: Zeit, Zuwendung und Raum.“ Recht hat er. Und alle Verfasser haben dafür treffliche Worte gefunden. Gründe genug, um die „Philosophie des Gärtnerns“ mit dem „Deutschen Gartenbuchpreis 2017“ auszuzeichnen. Eine gute Entscheidung – ganz sicher.



Autor: Blanka Stolz
Titel: Die Philosophie des Gärtnerns

Verlag: Mairisch
Umfang: 224 Seiten
Ausstattung: gebunden
ISBN 978-3-938539-43-9
Preis: 18,90 Euro

Herzlichen Dank an Bücher Heymann!

HEYMANN
Lieblingsbuchhandlung seit 1928.



Geste guten Willens

Mehr von unserem Karikaturisten Burkhard Mohr finden Sie in seinem Buch mit dem Titel „Highlights im Dunkeln“ (Verlag Lempertz Edition).

ISBN 978-3-945152-19-5
www.burkhard-mohr.de

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

DIE JUNGEN UNTERNEHMER
RK Metropolregion Hamburg
www.junge-unternehmer.eu
Regionalvorsitzender – Vanessa Niemann
MDS Messebau und Service GmbH
Brauerstr. 11, 21244 Buchholz

DIE FAMILIENUNTERNEHMER e. V.
RK Metropolregion Hamburg
www.familienunternehmer.eu
Regionalvorsitzender – Volker Ernst
ERNST factoring GmbH
Brooktorkai 20, 20457 Hamburg

Landesgeschäftsstelle Hamburg
Birgitta Schoch, Tel. 040 - 81 99 42 58
schoch@familienunternehmer.eu
Postadresse: Charlottenstraße 24,
10117 Berlin

Redaktion:

redaktion@hhun.de
Malte Wettern, David Friedemann,
Dr. Björn Castan, Gabriela Friedrich,
Nathalie Rieck
Redaktionsanschrift: c/o Laborato,
Colonnaden 46, 20354 Hamburg

Konzeption und Gestaltung:

Laborato
Colonnaden 46, 20354 Hamburg
www.laborato.de

Erscheinungsweise: 4x jährlich

Anzeigen:

David Friedemann, T +49 (0)40 7296 90 21
anzeigen@hhun.de
Auflage: 3.000 Exemplare,
unentgeltliches Mitglieder Magazin

Druck & Versand:

RieckDruck GmbH, Lise-Meitner-Allee 5,
25436 Tornesch, www.riekdruck.de

Nächster Redaktionsschluss:

18. August 2017

Autorenbeiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen oder nicht zu übernehmen. Bitte beachten Sie, dass Sie mit der Einsendung von Beiträgen und Bildern alle Rechte für die Print- und Digitalverarbeitung an die Redaktion abtreten. Ein Anspruch gegen die Redaktion entsteht grundsätzlich nicht. Der Verfasser verpflichtet sich außerdem, **HAMBURGER UNTERNEHMER** von Ansprüchen Dritter, die durch die Verwendung von zur Verfügung gestellten Materialien entstehen, freizustellen.



TONI MOMTSCHEW
FOTOGRAFIE

EVENT · PORTRAIT · STILL LIFE · ARCHITEKTUR · FOOD

LOTTESTRASSE 27 · 22529 HAMBURG · INFO@MOMTSCHEW.DE · MOBIL 0163 83 94 294

DIRK BIELEFELDT HERR HOLM



Dirk Bielefeldt, Kabarettist und Schauspieler Dirk Bielefeldt, seit 1991 bekannt als Polizeiobermeister Herr Holm. In der Rolle dieses anarchistischen Beamten trat er unter anderem in Fernsehsendungen wie ‚Schmidt Mitternachtsshow‘ vom NDR oder ‚Samstag Nacht‘ auf RTL auf, wodurch Herr Holm Kultstatus erlangte.

Sie sind ein Hamburger Jung – 1957 in Hamburg geboren und seit 1991 im Hamburger Polizeidienst – wie konnten Sie seitdem entscheidend die Sicherheit in der Stadt erhöhen?

Herr Holm: In den 25 Jahren meines Wirkens in der Präventionsarbeit der Hamburger Polizei ist es mir überraschend gelungen, immer wieder viele Bürger dieser Stadt in einen abgedunkelten Raum zu locken, in dem sie dann in beengten Stuhlreihen unter großer Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit, fast regungslos und still für mindestens 2 Stunden verharren mussten. Auch der Laie kann sich leicht vorstellen, dass sie während dieser Verwahrung keine ernsthafte Bedrohung mehr für die Sicherheit unserer Stadt darstellen konnten. Eine sehr effiziente Strategie. Auch die alljährlich stattfindende Polizeishow mit insgesamt ca. 16.000 Besuchern folgt diesem Konzept der stundenweisen Festsetzung potentiell sicherheitsgefährdender Bürger. Ebenso die neue Elbphilharmonie und viele andere Einrichtungen unserer Stadt sind dieser Idee einer präventiven Sicherheitsverwahrung (PräSiV) verpflichtet.

Wenn Sie zum Polizeipräsidenten befördert werden würden, welches wären die Maßnahmen, die Sie am schnellsten angehen wollen würden?

Herr Holm: Die letzten 5 Raten für die Waschmaschine bezahlen, meine Dienstschuhe neu besohlen lassen und vielleicht sogar mal wieder in einem Restaurant essen gehen. Von dem derzeitigen Polizeipräsidenten, der dann mein Vorgänger wäre, weiß man, dass er seinen Urlaub sogar im Ausland verbringt. Eine Maßnahme, über die ich noch nicht nachgedacht habe.

Der G20 Gipfel in Hamburg – welche Herausforderung ist das für einen Polizeibeamten mit Ihren Erfahrungen in einer Welt voller Chaos und Willkür?

Herr Holm: Für die Hamburger Polizei ist der G20 Gipfel eine riesige Herausforderung. Seit vielen Monaten laufen bereits die Vorbereitungen. Der ganz normale Dienst muss dabei aber auch noch bewältigt werden. Für die KollegenInnen ist das schon jetzt mit vielen Überstunden verbunden. Richtig hart wird es aber dann während des Gipfels werden: Einsatz rund um die Uhr, stundenlanges Ausharren bei jeder Wetterlage (Nässe, Hitze) mit schwerer Ausrüstung, Anfeindungen durch Bürger, Gewalt durch militante Demonstranten und das alles bei Mangelernährung aus Lunch-Paketen. Ich habe für diese Zeit rechtzeitig Urlaub angemeldet. Meine Gedanken und Gefühle werden ganz bei meinen KollegenInnen sein.

Mit Ihnen ist die Begegnung mit der Polizei komisch – ist das eine trügerische Sicherheit für den Bürger?

Herr Holm: Es ist für mich immer wieder, um es milde auszudrücken, irritierend, dass meine Ausführungen und Demonstrationen während dieser Präventions- und Aufklärungsabende, bei den Bürgern für Heiterkeit und Gelächter sorgen. Ich würde es sehr begrüßen, wenn ein wenig mehr Disziplin herrschte und die Teilnehmer sich mehr auf das Thema konzentrieren könnten. Menschen lassen sich heute nur zu gern ablenken und suchen überall das Amüsement und den Witz. Auch mir, das muss ich selbstkritisch einräumen, gelingt es nicht immer, keinen Anlass dafür zu geben.

An welchem Ort in Hamburg fühlen Sie sich am Sichersten und warum?

Herr Holm: Meinen sichersten Ort kann ich hier nicht nennen, denn dann wäre er das nicht mehr. Wenn man aber die Hamburger Kriminalstatistik eingehend studiert, erkennt man schnell, dass es in Hamburg ausgedehnte Gebiete gibt, die kaum jemals als Orte eines Verbrechens ausgewiesen wurden. Dort gibt es praktisch keine Eigentumsdelikte, keine Verkehrstoten, keine Raubüberfälle, keine Gewaltverbrechen, keinen Drogenhandel, keine Korruption, nicht einmal Falschparker. Nur in strengen Wintern, wenn diese Flächen zugefroren sind, besteht die Gefahr eines Einbruchs.



Wo steht mein Unternehmen, wenn ich nicht mehr an der Spitze stehe?

Die Zukunft steckt voller Fragen.
Finden wir gemeinsam Antworten.
Persönlich, fair, genossenschaftlich.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir unterstützen Sie in jeder Unternehmensphase.

Von der Unternehmensgründung über Wachstumspläne bis zur Nachfolgeregelung – mit der Hamburger Volksbank haben Sie einen erfahrenen Partner an Ihrer Seite, auf den Sie sich immer verlassen können. Als Bank vor Ort kennen wir den Hamburger Wirtschaftsraum sehr genau und unterstützen Sie in allen Phasen Ihres Unternehmerlebens. Kompetenz, Persönlichkeit und Nähe sind unsere Leistungsversprechen, damit Sie sich voll und ganz auf Ihr Unternehmen konzentrieren können. Nehmen Sie uns beim Wort – unser Beratungsmotto lautet „**Man kennt sich.**“

Sie haben Fragen? Rufen Sie Ihre persönliche Ansprechpartnerin Karen Gruel unter Telefon: 040/3091-9401 an.

 **Hamburger Volksbank**
Man kennt sich.

www.hamburger-volksbank.de

Meinen sichersten Ort kann ich hier nicht nennen, denn dann wäre er das nicht mehr.



**Natürlich könnten Sie auch anders ins Büro kommen.
Aber warum sollten Sie?**

Der neue Panamera.

**Bei uns in den Porsche Zentren in Hamburg.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.**



PORSCHE

**Porsche Zentrum
Hamburg Nord-West**

Porsche Niederlassung Hamburg GmbH
Holsteiner Chaussee 151
22523 Hamburg
Tel.: +49 40 557768-0
Fax: +49 40 557768-22
info.nordwest@porsche-hamburg.de
www.porsche-hamburgnordwest.de

**Porsche Zentrum
Hamburg**

Porsche Niederlassung Hamburg GmbH
Eiffestraße 498
20537 Hamburg
Tel.: +49 40 21105-0
Fax: +49 40 21105-234
info.eiffestrasse@porsche-hamburg.de
www.porsche-hamburg.de